

1,40 Euro davon 70 Cent für den/die VerkäuferIn

# fiftyfifty

Das Straßenmagazin

Kampagne "nimm 2"  
erfolgreich. Kostendeckung  
fast erreicht.  
**Danke**  
Bitte weiterhin eine für Dich  
eine für mich!

**TITEL: Die Bibel,  
eine Befreiungs-  
geschichte von  
unten**



**Promi-  
Interview:**  
10 Fragen  
an Jenny  
Jürgens

**Meinung:**  
Kein Krieg  
im Irak



**Protokolle:**  
Was Obdach-  
losen der  
Glaube  
bedeutet



# „Familien“-Album

*fiftyfifty*-Mitarbeiterin Magdalene Risch ist nun schon seit einem Jahr dabei. Die gelernte Bürokauffrau mit Erstberuf Krankengymnastin kümmert sich (halbtags) engagiert und (fast immer) fröhlich um Adressverwaltung, Spendenakquise und Kunstverkauf. Die Arbeit bei *fiftyfifty* hat Magdalene nach dem Tod ihres Mannes auch privat wieder Auftrieb gegeben. Und wenn die Söhne Jakob (4) und Niklas (7) ihre Mama mal vermissen, schauen sie einfach bei *fiftyfifty* vorbei, wo sie vorzugsweise alle Stempel durcheinander bringen und Farbspuren auf den Schreibtischen hinterlassen.



## inhalt

- 04** Auf der Straße viel gelernt  
Ansichten eines Obdachlosen
- 05** Christlicher Pazifismus  
Dr. Reinhard Voß gegen Krieg im Irak
- 06** Eine Befreiungsgeschichte von unten  
Prof. Dr. Renate Wind zum Jahr der Bibel
- 14** Zehn Fragen an ...  
Jenny Jürgens, Schauspielerin
- 14** „Stoßgebet zum Himmel“  
Was Obdachlosen die Bibel und der Glaube an Gott bedeutet
- 16** Kultur  
Benigni, Tabori, Grabbe und ein Schul-Roman
- 18** Benefiz für Obdachlose  
Veranstaltungen von *fiftyfifty*
- 19** Elternsucht macht Kinder krank  
... und Neues von den Olchis
- 20** Splitter  
Kurzmeldungen
- 22** Bücherverbrennung  
Vor 70 Jahren: Heine auf dem Scheiterhaufen

## leserbriefe

Ihre Titelgeschichte über Geiz und Gier beschreibt gut den unseligen Zeitgeist und ist zugleich eine kleine politische Analyse unserer Klassengesellschaft. Bravo.

*Fred Gerber*

Geiz ist völlig ungeil. Und der *fiftyfifty*-Beitrag zum Thema auch. Was soll diese ewige Neid-Diskussion um die Einkommen der Besserverdienenden? Wir leben in einem Land, in dem (fast) jeder, der sich Mühe gibt, zu Wohlstand kommen kann.

*Dr. Hans Mardy*

Danke für das gelungene Promi-Interview. Ich bin ein großer Fan von Konrad Beikircher und freue mich, dass er in *fiftyfifty* Einsichten in seine Künstler-Seele gewährt. Mehr davon.

*Doris Wieben*

*Anmerkung: Konrad Beikircher hat eine Benefizveranstaltung für Wohnungslose in Aussicht gestellt.*

Ich freue mich über die Kinderseite.  
*Daniel, 7 Jahre*

### Aufklärung

Der Lehrer in Bagdad erzählte den Kindern in der Schule dass morgen vielleicht oder erst in vier Wochen Bomben fallen werden

und dass sie danach ein bisschen tot sind oder die Eltern oder alle zusammen

Es könnte auch sein dass es nicht so schlimm kommt Jedenfalls sollte jeder kleine Spielkamerad schon einmal Abschied nehmen von der linken Hand oder dem rechten Bein und sich nicht allzusehr darum grämen

Ihr wisst ja alle so schloss der Lehrer dass unser Leben heute schon schwerer ist als der Tod  
*Ille Chamier*

**Angewandte Psychologie und Beratung**  
Staatlich zugelassenes Fernstudium mit persönlicher Betreuung und Abschluss-Diplom  
Wir bieten Ihnen umfangreiche Aus- und Weiterbildung an. Auch an Wochenenden oder im Abendunterricht · Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!

**IAPP**  
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

www.iapp-institut.de · e-mail: info@iapp-institut.de  
**Kaiserstraße 46 40479 Düsseldorf 0211-4 92 03 14**

HUTH AND FRIENDS

COACHING ■ TRAINING ■ SUPERVISION

**ANNE HUTH**  
DIPL. PSYCH.

GELL'SCHE STR. 18b ■ 41472 NEUSS  
TEL. 02131/5338868 ■ ANNE.HUTH@T-ONLINE-DE

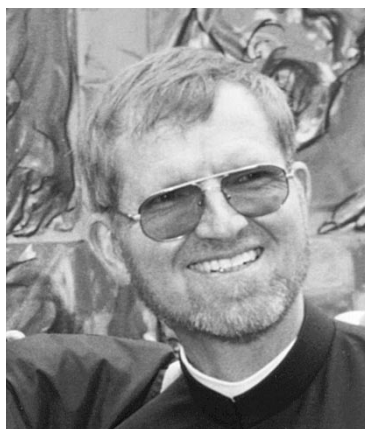


IMPRESSUM  
 Herausgeber:  
 \* Asphalt e.V. Düsseldorf  
 \* Duisburger Tafel e.V., Duisburg  
 \* Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V. "Wohnraumhilfe"  
 \* Diakonie Krefeld  
 \* Caritasverband Frankfurt/Main  
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
 Kultur: Olaf Cless  
 Fotos und Splitter: Uwe Kölsch  
 Lokalredaktionen  
 \* Duisburg: Bettina Richtler  
 0203-350180  
 \* Mönchengladbach: Jörg Trieschmann  
 02161-177188  
 \* Krefeld: Wolfgang Wiedemann  
 02151-3361633  
 \* Frankfurt: Klaus Heil  
 069-2982190

Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf

Druck: Ordensgemeinschaft  
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870  
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284  
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*  
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
 Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389  
 www.fiftyfifty-galerie.de  
 fiftyfifty@zakk.de  
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,  
 0171-5358494  
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de  
 Titel: Michael Mathias Precht (\* 1927)

Mitglied im Paritätischen  
 Wohlfahrtsverband und im  
 Bundesverband sozialer  
 Straßenzeitungen e.V.



Bruder Matthäus Werner,  
 Schirmherr von *fiftyfifty*

Liebe Leserinnen und Leser!

Bitte kaufen Sie  
 nur bei Verkäufern,  
 die ihren Ausweis  
 tragen und die  
 nicht betteln.

**Spenden-**  
**kontonummer:**  
**Konto 53 96 61 - 431**  
**BLZ 360 100 43**  
**Asphalt e.V.,**  
**Postbank Essen**

Spendenkontonummern für  
 andere Städte können unter  
 0211/921 62 84 erfragt werden.

„Wahrhaftig, dieser Mensch ist ein Gerechter!“, sagte der römische Hauptmann nachdem Jesus am Kreuz gestorben war (LK 23,47) und pries Gott. Ein Mann namens Joseph, immerhin Mitglied des Hohen Rates, so erzählt der Evangelist Lukas, soll Pilatus um den Leichnam Jesu gebeten und ihn in ein leeres Felsengrab gelegt haben. Doch als die Frauen den toten Körper mit Balsam einreiben wollten, war der Stein vor der Höhle weggerollt und der ermordete Jesus verschwunden. Zwei „Männer in strahlendem Gewande“ traten zu ihnen und sprachen: „Was sucht ihr Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist aufgeweckt worden.“ (LK 24,5-6) Als später die Frauen den Aposteln die Botschaft übermittelten, glaubten sie ihnen nicht. Bemerkenswerter Weise macht Lukas ausgerechnet Frauen, die in der antiken Welt nichts zu sagen hatten, zu Zeuginnen der Auferstehung. Und die, die Jesus im Leben am nächsten gestanden hatten, sind die, die das Geheimnis zuletzt begreifen.

In der Tat: Das Mysterium der Auferstehung ist für die Jünger Jesu schwer zu verstehen gewesen. Auf dem Weg in die Stadt Emmaus begegnete Jesus ihnen und sie erkannten ihn zunächst nicht. Und er sprach zu ihnen. „O ihr Unverständigen, wie träge ist euer Herz, an all das zu glauben, was die Propheten gesprochen haben. Musste nicht der Messias dieses leiden und so in seine Herrlichkeit gehen?“ (LK 24,25-26) Lukas knüpft bewusst an alttestamentliche Zusammenhänge und Prophezeiungen an, um so zu dokumentieren: Der Gekreuzigte ist der Messias und zugleich der Retter der Welt. Erst als Jesus seinen Jüngern das Brot brach - eine Anspielung an sie mit dem letzten Abendmahl beginnende Passion - erkannten sie ihn.

Auch heute sind viele Menschen kleingläubig und mutlos. Sie können sich nicht vorstellen, dass es möglich ist, mit Engagement und Liebe Veränderungen herbeizuführen. Die christliche Botschaft jedoch lehrt und: Der Tod hat nicht das letzte Wort. Wir sollen auferstehen für das Leben in der Gewissheit, dass, gegen alle irdischen Maßstäbe, Gott uns liebt, auch wenn wir noch so klein und schwach sind.

Ich habe immer wieder erfahren, dass insbesondere die Verachteten, die Ausgestoßenen und in ihrer Würde Verletzten diese österliche Botschaft am besten verstehen.

*Br. Mathias 2*

**MIETPROBLEME?**  
**DARAUF GIBT ES NUR**  
**EINE ANTWORT:**   
**FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.**

**Für Mitglieder:**

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
 Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr  
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr  
 Freitag 8.30-11.30 Uhr

**ZENTRALE**  
 Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf  
 Tel.: 02 11/1 69 96-0 · Fax: 02 11/35 15 11

**AUSSENSTELLEN**  
 Neuss · Ratingen · Erkrath · Grevenbroich  
 Tel.: Neuss 021 31/27 56 91 und 27 53 86  
 Tel.: Ratingen 021 02/2 17 66

**MIETER VEREIN Düsseldorf**

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen

Häusliche Krankenpflege

**Ihr Team**  
 für ambulante Pflege  
 Uwe Gallasch · Ralf Hansen

**Heinzelmännchen**  
 2000

Jägerstraße 24  
 40231 Düsseldorf  
 Tel.: 0211-21 60 00




PS: Diesen und viele andere geistliche Texte finden Sie in meinem Buch „Selig, Ihr Armen“ (ca. 100 S., Hardcover), für das der weltberühmte Künstler Günther Uecker über 20 Tuscharbeiten und einen handsignierten Druck beigesteuert hat. Das „schöne Buch“ (Rheinische Post) ist inkl. Druck für 65 Euro in der *fiftyfifty*-Galerie, Jägerstr. 15 in Düsseldorf oder unter 0211/9216284 erhältlich.



# Auf der Straße viel gelernt

Seit einem Jahr bin ich nun hier. Eigentlich komme ich aus Nürnberg. Da lebt meine Mutter mit meinen Geschwistern. Meine Mutter ist nur am Saufen und am Pillen schlucken. Da hab ich keinen Bock drauf gehabt. Seit fünf Jahren hab ich keinen Kontakt mehr. Bin so durch die Welt gereist. War in Berlin Häuser besetzen und so. Mit dreizehn habe ich angefangen Schlaftabletten zu nehmen. Das war es aber irgendwie nicht. Dann habe ich mit vierzehn das erste mal Heroin probiert. Aus reiner Neugierde. Das war ganz geil. Wenn ich dann mal genügend Kohle hatte, hab ich mir gedacht: Warum nicht noch mal? Ja und dann ging's nicht mehr ohne. Seit sechs Jahren lebe ich nun auf der Straße. Inzwischen bin ich elf Jahre drauf (drauf = drogenabhängig). Ich habe vier Kinder. Obwohl ich selbst erst 25 Jahre alt bin. Doch die leben nicht bei mir. Zwei leben bei ihrem Vater und zwei bei meinen Schwiegereltern. Verheiratet war ich nämlich auch schon.

Letztens habe ich erst wieder entzogen. Ich hab mir zusammen mit meinem Freund Methadon besorgt. Zwei Monate war ich clean. Doch nun bin seit zwei Wochen wieder auf Schore (= Heroin). Schlafen tue ich im Alten Hafengebäude, da hab ich mir mit meinem Freund ein kleines Wohnzimmer eingerichtet. Mit alten Matratzen und 'nem Nachttisch. Lieber aber würde ich in einem Zimmer wohnen. Wo ich meine Ruhe habe. Und einen Schreibtisch wünsche ich mir. Ich schreibe und male nämlich sehr gerne. Ich habe jetzt angefangen für die *fiftyfifty* zu schreiben. Das baut einen echt auf, wenn die Texte dann auch veröffentlicht werden. Verkaufen tu ich die Zeitung jetzt auch. Das macht zum Teil echt Spaß. Manchmal verdien' ich ganz gut. Gerne auf der Straße leben tu ich aber nicht. Obwohl ich hier echt viel gelernt habe.

Ich suche jetzt ein kleines Zimmer oder Wohnung. Also falls jemand das hier liest und was hat, meldet euch. Auf der Straße kann es im Winter ziemlich kalt werden.

*Mini, fiftyfifty-Verkäuferin*

(aufgezeichnet von Maraike Schnura, 14 Jahre im Rahmen eines Schulpraktikums bei *fiftyfifty*)

Schlafen tue ich im Alten Hafengebäude, da hab ich mir mit meinem Freund ein kleines Wohnzimmer eingerichtet.



**PURZEL-BAUM**  
Naturtextil & Spiel  
Oststraße 41 - 43  
40211 Düsseldorf  
Tel. 02 11 - 1 64 06 03  
[www.purzel-baum.com](http://www.purzel-baum.com)

## NEU!

- Kinderkleidung und Erwachsenenwäsche,
- Strümpfe ohne Chemie
- Pfliffiges Spielzeug

Ausserdem:

- Wiegenverleih
- Naturschuhe von „id nature“
- Bettwaren
- Babyfelle
- Tragehilfen

Und viele, viele Öko-Test-Sieger!





## Politischer Pazifismus aus christlicher Inspiration

Fünf Leitbilder für christlich motivierte politische PazifistInnen.

1. das Leitbild des gewaltfreien Jesus, die Vision der „Pax Christi“, des jesuanischen Friedensstiftens durch radikales Verstehen und manchmal auch Provozieren des „Gegners“. Das Hinhalten der „anderen Wange“ (Mt. 5,39) sagt dann: „Dein erster Schlag hat sein eigentliches Ziel verfehlt. Ich verweigere dir das Recht, mich zu demütigen.“ (W. Wink) Solch gewaltfreier Widerstand ist nicht passiv, sondern eine sehr aktive, erlernbare, und sogar taktisch und strategisch einsetzbare Haltung und Handlung. Sie setzt aber eine spirituelle Vertiefung voraus, eine ständige innere Wachheit.

2. das Leitbild des „gerechten Friedens“, das sich der grundsätzlichen „vorrangigen Option für Gewaltfreiheit“ der Ökumenischen Versammlungen der Kirchen in der DDR (1987/88) verdankt, basierend auf der tiefen Einsicht, dass Gewalt allzu leicht nur Gewalt gebiert und in Form einer Spirale sehr schnell politisch unkontrollierbar wird.

3. das Leitbild der zivilen Konfliktbearbeitung, das sich z.B. umsetzt im „Zivilen Friedensdienst“ und im „Schalomdiakoniat“. Pazifisten entwickelten dazu eine Vielfalt gewaltfreier Aktionsformen von der Sozialen Verteidigung und der Mediation bis zu internationalen Missionen in präventiver und auch konfliktvermittelnder Absicht.

4. das Leitbild einer Kultur des Friedens und der Toleranz, ein dialogisch-politischer Ansatz der Anerkennung unterschiedlicher Interessen und Positionen jenseits eines simplen Gut-Böse-Schemas. Dies Leitbild verweist auch auf die eigenen negativen Anteile und wird dadurch konsens-, kompromiss- und versöhnungsfähig. Interreligiöser und interkultureller Dialog sind Wege dahin.

5. das Leitbild des Völkerrechts im Sinne von Kants „Ewigem Frieden“, nämlich einen weltweit koordinierten und kodifizierten juristischen Weg der Gewaltkontrolle durch Entwicklung weiterer UNO-Instrumente zur Bekämpfung und Bestrafung internationaler Gewalttäter. Der nächste Schritt dazu ist nun die rasche Ratifizierung des in Rom 1998 beschlossenen Internationalen Strafgerichtshofes.

Diese Leitbilder verdanke ich den Diskussionen der Jahre 2001 und 2002 in der Friedensbewegung, in den Kirchen und besonders bei pax christi. In dieser Bewegung sind wir dabei, solche Leitbilder umzusetzen - in Demonstrationen und Friedenskooperationen, durch Friedensdienste in Spannungsgebieten weltweit, in kirchlichen wie weltlichen Gremien, durch politische Lobbyarbeit für die Menschenrechte usw., denn „Visionen brauchen Fahrpläne“, sagte der große Philosoph Ernst Bloch.

[www.paxchristi.de](http://www.paxchristi.de)

Dr. Reinhard J. Voß, Generalsekretär von „pax christi“/deutsche Sektion

DAS PROMIFOTO DES MONATS

## fiftyfifty & MICHAEL JÄGER



Foto: Uwe Kölsch

Michael Jäger unterstützt *fiftyfifty*. Der nicht zuletzt durch seine „Doppelportraits“ bekannt gewordene Fotograf hat eine Aufsehen erregende Straßentheater-Aktion von Obdachlosen und dem Pantomimen Nemo abgelichtet und die entstandenen Bilder öffentlich an den Düsseldorfer Schlossturm projiziert. Michael Jäger: „Ich kaufe *fiftyfifty*, weil *fiftyfifty* Menschen am Rande der Gesellschaft unterstützt.“



Urlaub vom Alltag...?  
Oft geschäftlich unterwegs...?

Professionelle Beratung für alle Reisen gibt's bei uns!  
Wir helfen Ihnen aus Ihrem Reisebudget das Meiste herauszuholen.

Rufen Sie uns an: 02 11 - 471 56 30

PROFESSIONAL  
TRAVEL  
SERVICE



Professional Travel Service GmbH ↻ Kalkumer Straße 121 ↻ 40468 Düsseldorf ↻ e-Mail: [info@die-reise-profis.de](mailto:info@die-reise-profis.de)





Michael Mathias Precht, Hermann Kesten im Café, 1979

## GEFLÜGELTE WORTE AUS DER BIBEL

Perlen vor die Säue geworfen ... / Nicht zu Allem Ja und Amen sagen ... / Das wäre nicht der wahre Jakob. / Das ist mir zu hoch. / Ich habe Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt. / Ein Unglück kommt selten allein. / Auf Herz und Nieren prüfen ... / Den Teufel mit dem Beelzebub austreiben ... / Verbrieft und versiegelt? / Ich werde dich auf Händen tragen. / Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach. / Bis hierher und nicht weiter ...





2003 – Zum Jahr der Bibel

# Eine Befreiungs- geschichte von unten



**Die Bibel ist ein Klassiker der Weltliteratur und in 1685 Sprachen übersetzt. Große Teile des Alten Testaments sind identisch mit dem Koran und der jüdischen Thora und könnten sich in Zeiten von Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus und Islam-Diskriminierung als völkerverbindend erweisen. Nicht zuletzt die prophetischen Texte lesen sich wie ein Manifest für die Armen. Was ist dran, am Buch der Bücher? Eine historisch-kritische Antwort von Renate Wind, mit Fakten, die in den offiziellen Informationsschriften zum Jahr der Bibel fehlen.**

Byblos war eine Hafenstadt in Phönizien. Heute heißt sie Jebail und liegt im Libanon. Als Jebail noch Byblos hieß, wurde in seinem Hafen vor allem der aus der ägyptischen Papyrusstaude gewonnene Bast verladen. Davon importierten die Griechen große Mengen, denn sie waren damals schon eine Kulturnation und hielten viel von Lesen und Schreiben. Der Papyrusbast wurde zur Papierrolle verarbeitet, nach ihrem Herkunftsort nannte man sie „byblos“. Diese wiederum wurde durch eine weitere Anstrengung des menschlichen Geistes zu einer Schriftrolle und damit zu einem Buch, dem „biblion“. Mehrere Schriftrollen auf einmal hießen „biblia“ - später wurde daraus die Bibel und Bibel heißt von daher nichts anderes als „das Buch“. „Das Buch“ ist heute in 1685 Sprachen übersetzt und das am weitesten verbreitete Werk der Weltliteratur. In den von der christlichen Tradition geprägten Ländern steht es beinahe in jedem Bücherschrank.



Max Beckmann (1885-1950), Christus und die Sünderin (Ausschnitt), 1917

Mit Martin Luther begann eine neue Karriere. Er holte die Bibel aus den „heiligen“ Kirchenräumen und damit aus der Versenkung heraus und machte sie jedermann zugänglich, indem er sie aus der vorliegenden lateinischen Fassung ins Deutsche übersetzte. Dabei bemühte er sich, den Text den Leuten verständlich zu machen: „Luthers Neu Testament war durch die Buchdruckerei dermaßen vermehrt und in so großer Zahl ausgesprengt, dass auch die Schneider und Schuster, ja auch Weiber (!) und andere einfältige Idioten dasselbe mit höchster Begierde lasen. Etliche trugen dasselbe mit sich im Busen herum und lernten es auswendig. Ja, es fanden sich auch armselige Weiber, die sich aus geiler Verachtung der Unwissenheit der Männer mit Doktoren und ganzen Universitäten anlegten und waren ohne die geringste weibliche Scham so vermessen, dass sie sich auch des Predigtamtes und Lehrens der Kirche anmaßten . . .“, so beschreibt ein aufgebrachter Gegner Luthers die Situation zum Beginn der Reformation. „Das Buch“, von Menschen für Menschen geschrieben, hatte hier endlich wieder Zugang erhalten zu denen, für die es einst gedacht war.

Mit der Aufklärung begann die „historisch-kritische Forschung“. Sie entwickelte nach und nach wissenschaftliche Methoden, mit denen die Herkunft und die ursprüngliche Bedeutung biblischer Texte aufgeklärt werden können. Immer mehr setzte sich die Überzeugung durch, dass man die eigentliche Aussageabsicht der biblischen Überlieferungen nur dann verstehen könne, wenn man sie in dem sozialen und kulturellen Umfeld betrachtet, in dem sie entstanden sind. Hermann Gunkel, einer der Väter der historisch-kritischen Bibelauslegung, formulierte zu Anfang dieses Jahrhunderts sehr hübsch, dass jeder Bibeltext auf seinen „Sitz im Leben“ hin zu befragen sei. Damit aber waren die Texte „des Buches“ vollends als das erwiesen, was sie tatsächlich sind: Selbstzeugnisse von Menschen, die ihrer Welterfahrung und ihrer Glaubensüberzeugung in den Schriften „des Buches“ Ausdruck verliehen haben. Das „Wort Gottes“ ist also eine Geschichte von Menschen - die einzige Sozialgeschichte von unten über die Zeit der antiken Welt, in der die entscheidenden Faktoren aller emanzipatorischen Bewegungen schon verankert sind.

## Die Bibel - eine Bibliothek

Die Bibel ist kein Buch „aus einem Guss“. Sie besteht aus vielen einzelnen Schriften, die im Laufe von mehr als tausend Jahren entstanden sind. Deshalb hat man die Bibel auch eine Bibliothek genannt, in der die Überlieferungen Israels aus vielen Jahrhunderten gesammelt wurden. Allgemein bekannt ist die Unterteilung der Bibel in „Altes Testament“ und „Neues Testament“. „Testament“ ist die Übersetzung des hebräischen „berit“ und bedeutet damit „Buch“, „Bundesverpflichtung“.

Das Alte Testament, die Heilige Schrift der Juden und der ersten Christen, ist überwiegend in hebräischer Sprache abgefasst und enthält 39 einzelne Bücher. Zu ihnen gehören zunächst die „fünf Bücher Mose“, in denen von unbekanntem Verfassern die in Israel umlaufenden mündlichen Überlieferungen von der Geschichte der Väter, dem Auszug aus Ägypten, von Mose und dem Weg durch die Wüste zu einem Gesamtwerk Zusammengefasst wurden. Weitere Geschichtsbücher berichten von der Geschichte Israels zur Zeit der Richter, der Könige, des Exils und der Rückkehr in die Heimat. Später

fanden auch Sagen über die Schöpfung und den Beginn der Menschheitsgeschichte sowie Sammlungen von Gesetzen Eingang in die Geschichtsbücher.

Zu den Büchern, die mit der Geschichte Israels zu tun haben, kommen solche, in denen die Weisheitslehre des Volkes niedergelegt ist, wie zum Beispiel die Sammlung der Sprüche Salomos, der als der „exemplarische Weise“ in Israel galt. Aus dem Bereich des Gottesdienstes kommt das Buch der Psalmen, das man auch als eine Art Gesangbuch Israels bezeichnen könnte.

Einen letzten, bedeutenden Komplex bilden die Bücher der großen und kleinen Propheten Israels, deren mündlich vorgetragene Botschaft nachträglich von Anhängern und Schülern aufgeschrieben und so der Nachwelt überliefert wurden - ein Überlieferungsprozess, der dann später bei Jesus ganz ähnlich lief.

Überhaupt bilden fast alle Bücher, die in der Bibel-Bibliothek vor uns liegen, erst das Endstadium eines langen Überlieferungsprozesses. Nur wenige biblische Schriften sind von Anfang an schriftliche Überlieferung gewesen, wie etwa die Gesetzsammlungen oder die Briefe des Paulus. Vielmehr gilt für die meisten Bücher, einschließlich der neutestamentlichen Evangelien, dass ihnen mindestens zwei Stadien der Überlieferung vorangegangen sind: als erstes das oft sehr lange Stadium der mündlichen Überlieferung, dann die schriftliche Fixierung von Einzelüberlieferungen. Erst im letzten Stadium sind die verstreuten Einzelüberlieferungen von Redaktoren gesammelt und zu Büchern zusammengestellt worden. Und es liegt auf der Hand, dass diese Bücher die Erfahrungen und Ansichten der Überlieferer in sich aufgenommen haben. Das gilt im besonderen Maße auch für die Evangelien des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, die den ersten Teil des Neuen Testaments bilden. Sie sind erst nach dem Tode Jesu entstanden, etwa in der Zeit zwischen 60 und 100 n. Chr., und das Bild, das sie von Jesus, seinem Leben und seiner Botschaft zeichnen, ist bereits grundlegend von dem Glauben derjenigen geprägt, die zuerst von ihm erzählten, dann die Erzählungen aufschrieben und diese schließlich zu einem Evangelium zusammenstellten. Vor allem für das Verständnis des Neuen Testaments ist es wichtig, diese Überlieferungsgeschichte der Evangelien im Auge zu behalten.

Das Neue Testament umfasst im ganzen 27 einzelne Schriften, die alle in griechischer Sprache geschrieben sind. Außer den vier Evangelien enthält es die Apostelgeschichte des Lukas, die Offenbarung des Johannes und eine Reihe von Briefen, die teils auf Paulus, teils auf andere, meist unbekanntem Verfasser zurückgehen. Die ältesten Schriften des Neuen Testaments sind die Briefe des Paulus, der als erster christliche Gemeinden auch außerhalb Palästinas gründet und diese in seinen Briefen in der christlichen Lehre unterweist. Dabei ist interessant, dass in diesen Briefen das Leben Jesu überhaupt keine Rolle spielt. Für Paulus ist im Grunde nur die Bedeutung Jesu für eine neue Art des Glaubens an Gott wichtig. Erst die Evangelien machen das Leben, das Wirken und Sterben Jesu zum Thema. In der Apostelgeschichte geht es um die Entstehung der Urkirche, und in den nachpaulinischen Briefen um die Regelung des Gemeindelebens. Die Offenbarung des Johannes schließlich ist ein apokalyptisches Buch, in dem aus der Erfahrung der Verfolgung heraus die Endzeit und eine neue Welt beschworen wird. Es entstand um 100 n. Chr.

Die ersten Bücher der Bibel-Bibliothek entstanden um 1000 v. Chr., die letzten um 100 n. Chr. - und es ist klar, dass Schriften, die über einen so langen Zeitraum hinweg entstanden sind, nicht einheit-



lich sein können. In ihnen spiegelt sich vielmehr die Geschichte Israels ebenso wider wie die Entwicklung des Weltbildes und die Wandlungen der Gottesvorstellungen - von Abraham und Mose bis zu Jesus und Paulus.

Die Bibel spiegelt also die Wandlungen innerhalb einer tausendjährigen Volks- und Religionsgeschichte ebenso wider wie die religiösen, politischen und sozialen Auseinandersetzungen der einzelnen Epochen. Nicht zuletzt deshalb kommt es heute oft zu der Ansicht, mit der Bibel könne man beliebig alles belegen. Und tatsächlich wird die Bibel vielfach als Lieferant für passende Zitate zur Absegnung aller möglichen Positionen missbraucht. Umso wichtiger ist daher der kritische und kompetente Umgang mit biblischen Texten.

Erst um 90 n. Chr. erklärte die rabbinische Schule in Jamnia in Palästina endgültig die Unantastbarkeit und Autorität der 39 Schriften des alttestamentlichen Kanons. Wenig später trat das gleiche Problem im jungen Christentum auf. Im zweiten nachchristlichen Jahrhundert tauchten immer mehr Schriften und Evangelien auf, die teils legendenhaften, teils phantastisch-spekulativen Charakter trugen. Daher wurde es notwendig, hier eine Grenze zu ziehen. Etwa um 200 legte man sich auf eine Auswahl von vier Evangelien und einer Anzahl apostolischer Briefe fest. Die 27 heute vorliegenden neutestamentlichen Schriften wurden endgültig um 400 n. Chr. kanonisiert und damit zur „Heiligen Schrift“ erklärt.

Das Problem der Kanonbildung bringt die Schwierigkeiten im Umgang mit der Bibel noch einmal auf den Punkt. Denn wenn auch die Rabbiner von Jamnia und die Kirchenführer der alten Kirche ehrwürdige Theologen gewesen sein mögen, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass es eben Menschen waren, die die „Heiligkeit“ und Autorität bestimmter Überlieferungen festgelegt haben.

## Die Bibel - Geschichte eines Gottes

Die Vorstellung von dem einzigen, allmächtigen und allgegenwärtigen Gott ist nicht irgendwann aus dem Nichts aufgetaucht. Sie hat ihren Beginn und ihre Geschichte. Der allmächtige Gott hat nämlich einmal ganz klein angefangen: als Familiengott von Nomaden und Halbnomaden in den Wüsten des vorderen Orients.

Die Geschichte Israels begann als eine Geschichte wandernder Nomadensippen, die mit ihren Schaf- und Ziegenherden zwischen

Zeitpunkt bekamen sie auch - im nachhinein - einen gemeinsamen Gott, eben den Gott Israels. Ursprünglich aber hatte jede der Sippen ihren eigenen. Sie hießen „der Mächtige Abrahams“, „der Schrecken Isaaks“ und „der Starke Jakobs“. Diese „Vätergötter“ waren jeweils nur für „ihren“ Stamm verantwortlich; umgekehrt verehrte dieser Stamm keinen anderen als eben den eigenen Stammesgott. Dies ist noch heute so - bei den Nomadenstämmen in der Sahara und auf dem Sinai.

In der Verehrung des einen Sippengottes liegen die Wurzeln unseres Monotheismus', des Glaubens an den einen Gott. Aber auch andere Grundzüge unseres heutigen Gottesbildes waren bei den Vätergöttern schon vorhanden.

Der Gott der Väter war, da es keinen anderen gab, für alles zuständig: für die Geburt gesunder Kinder und zahlreicher Ziegen, für das rechtzeitige Finden eines guten Weideplatzes und für das Erreichen eines hohen Alters des Patriarchen. Der Stammesgott war einzig und allmächtig - wenn auch nur in der Welt „seines“ Stammes. Es stand außer Frage, dass für andere Stämme andere Götter existierten und zuständig waren.

Eine weitere wichtige Eigenschaft des Vätergottes war seine Unsichtbarkeit. Er war weder an eine Gestalt noch an einen Ort gebunden. Das hing mit den ganz realen Lebensbedingungen von Nomaden zusammen. Wandernde Familien können es sich schließlich nicht leisten, ständig eine Götterfigur aus Holz oder aus Stein mit sich herumzuschleppen. Und sie haben auch weder Zeit noch Lust, an jedem neuen Weideplatz einen neuen Tempel für ihren Gott zu errichten - ganz abgesehen von den Materialschwierigkeiten, an denen ein solches Unterfangen mitten in der Wüste ohnehin scheitern würde! Wenn man es so will, war es einfach sinnvoller und praktischer, unter diesen Umständen einen unsichtbaren und damit mobilen Gott zu verehren. Außerdem brauchte er kein „Personal“. Wie die Erzvätergeschichten zeigen, brauchte man keinen bezahlten Priester, um mit ihm in Verbindung zu treten. Alles, was den Stamm anging, handelte der Patriarch der Sippe selber mit ihm ab.

Zwischen 1200 und 1000 v. Chr. ereignete sich das, was später als „Landnahme“ bezeichnet wird. Verschiedene Nomadenstämme haben das Wanderleben und die Wüste satt und siedeln sich allmählich im fruchtbaren Palästina an. In späteren Erzählwerken wird diese Ansiedlung als ein von ganz Israel gestartetes Eroberungsunternehmen des „gelobten Landes“ dargestellt, aber in Wirklichkeit war es anders. Die einzelnen Familien siedelten dort, wo gerade Platz war. Nur selten kamen sie dabei mit bereits Ansässigen in Konflikt. Eher scheint es so



Max Beckmann (1885-1950), Christus und die Sünderin (Ausschnitt), 1917

2000 und 1200 v.Chr. am Rande der Wüste lebten und den größten Teil des Jahres von einem Weideplatz zum anderen zogen. Von ihnen wird in den Familiensagen über die „Erzväter“ Abraham, Isaak und Jakob erzählt. Diese Sagenkreise existierten ursprünglich unabhängig voneinander. Erst als das erste Geschichtswerk Israels um 1000 v. Chr. die Sagen der verschiedenen Israelstämme zu einer gemeinsamen Vorgeschichte des „Volkes Israel“ verband, wurden Abraham, Isaak und Jakob genealogisch miteinander „verwandt“. Erst zu diesem

gewesen zu sein, dass die Bewohner der schon lange bewohnten und befestigten Küstenstädte, die kanaaniische Herrscherschicht, die den Siedlern mit ihrer bereits entwickelten Waffentechnologie weit überlegen war, diesen das mühsam erwirtschaftete mit Gewalt abnehmen. Die Siedlerstämme können sich dagegen nur verteidigen, indem sie sich zusammenschließen. Das gleiche gilt für die Abwehr kriegerische Nomaden- und Seevölker, die von Zeit zu Zeit in das Land einfallen. Diese gemeinsame Abwehr der Bedrohungen von außen scheint der Anlass und der erste Schritt zum Zusammenschluss der einzelnen

Stämme und zur Entstehung des Volkes und des Staates Israel zu sein.

Doch was ist inzwischen aus den Vätergöttern geworden? Nach allem, was wir heute wissen, hat sich einer der Stammesgötter nach und nach als gemeinsamer Gott aller Israelstämme durchgesetzt - und zwar derjenige, den die Moseschar, die möglicherweise um 1250 v. Chr. aus Ägypten geflohen ist, aus der Wüste mitgebracht hat. Sie erzählen von ihm, dass er sie aus Ägypten befreit habe. Sein Name ist Jahwe.

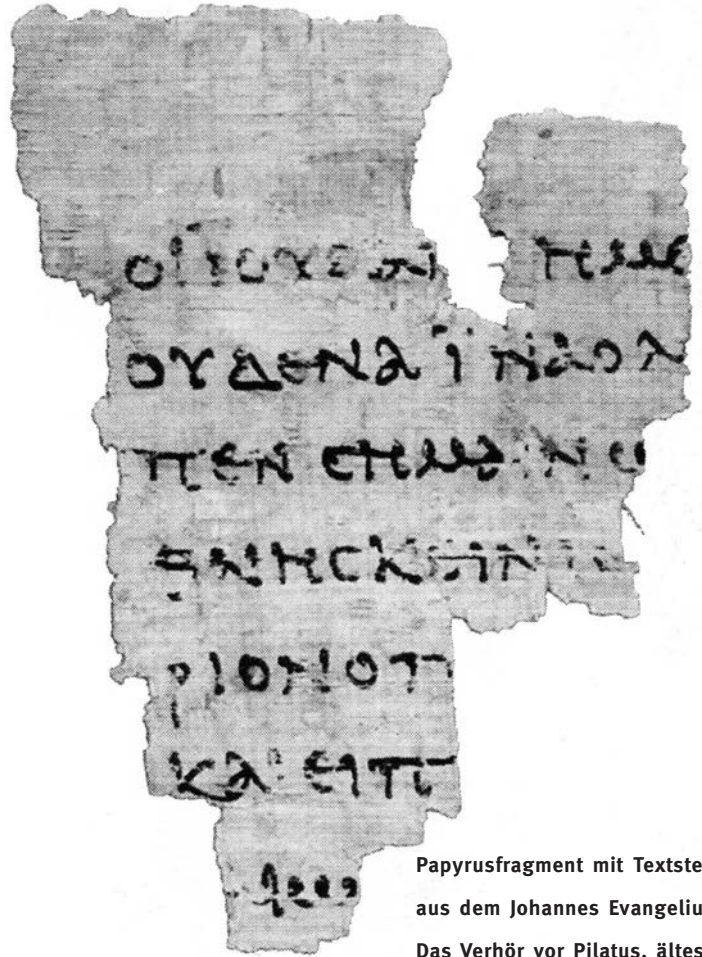
Die Bedeutung des Namens „Jahwe“ ist programmatisch. In der Geschichte vom „brennenden Dornbusch“, in der sich Jahwe dem Mose offenbart und ihm den Auszug aus Ägypten befiehlt, wird der Name erläutert: „Ich werde mich euch erweisen“. Damit sind gleich mehrere Charakterzüge des Gottes Jahwe dargestellt: die Unverfügbarkeit und die Unabbildbarkeit, die Allgegenwart und die Allmacht Jahwes, und schließlich die Verantwortung, die Jahwe für „seine Leute“ übernimmt.

So wie vor der Sesshaftwerdung der Israeliten jeder Stamm einen Stammesgott hatte, so ist Jahwe jetzt zu dem einen Volksgott für Israel geworden. Damit hat der Monotheismus eine erste - und wohl auch einmalige - Ausweitung erfahren. Zwar haben auch weiterhin andere Völker andere Götter - deren Macht und Existenz wird nicht bestritten. Aber für Israel ist Jahwe der einzige Gott: „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ lautet sein erstes Gebot.

## Vom Nomaden- zum Bauerngott

Diese „Karriere“ vom Stammesgott zum Volksgott ist nun allerdings nicht das einzige Erstaunliche an der Geschichte des Gottes Israels. Noch viel bemerkenswerter ist dies: zum ersten Mal in der Geschichte der Religionen wird der Glaube der Nomaden an den einen, unsichtbaren, für alles zuständigen Gott der Väter auch unter den Bedingungen einer Existenz im Kulturland beibehalten. Das ist neu. Normal ist, dass Nomaden, die sesshaft werden und zum Ackerbau übergehen, also als Bauern im Kulturland leben, ganz selbstverständlich auch die Religion der Kulturlandbewohner übernehmen.

Im Fall der Israelstämme würde das bedeuten, dass sie eigentlich zum kanaanäischen Fruchtbarkeitskult des Baal und der Astarte hätten überwechseln müssen. Und tatsächlich scheint die Versuchung für viele Israeliten so groß gewesen zu sein, dass sie den Baalskult übernahmen oder zumindest Jahwe und Baal gleichzeitig verehrten, nach dem Motto: man kann ja nie wissen - und doppelt hält besser! In gewisser Weise war eine solche Entscheidung durchaus verständlich. Denn der Baalskult war genau auf die Lebensbedingungen und Bedürfnisse von Ackerbauern im Kulturland abgestimmt. Baal sorgte dafür, dass der Regen zur rechten Zeit einsetzte und dass die Ernte gedieh. Die Göttin Astarte dagegen sorgte für Fruchtbarkeit bei Mensch und Tier. Jedes Dorf hatte einen kleinen Tempel, in dem die Figuren von Baal und Astarte standen. Dort wurden ihnen von den Baalspriestern Opfer gebracht, die die Dorfbewohner zu entrichten



Papyrusfragment mit Textstelle aus dem Johannes Evangelium: Das Verhör vor Pilatus, älteste bekannte Abschrift eines neutestamentlichen Buches (125-150 n. Chr.)

hatten. Blieb der dringend benötigte Regen dennoch aus, wurden die Opfergaben wertvoller - bis hin zu Menschenopfern.

Vielen Siedlern schien es daher sinnvoll und logisch, den Baalskult zu übernehmen: Jahwe war für den Weg durch die Wüste zuständig gewesen - doch mit Regen und Ernte hatte er sich nie beschäftigt. Dafür sorgte der Baal. Natürlich verstieß eine solche Haltung gegen das erste Gebot. Und diejenigen, die sich an die Gebote Jahwes hielten, konnten die Hinwendung zur Baalsverehrung niemals gutheißen. In vielen Geschichten aus der Zeit des staatlichen Israel wird vom Kampf zwischen dem Jahwekult und dem Baalskult berichtet, und in vielen Prophetenbüchern wird gegen den Abfall Israels von Jahwe und die Hinwendung zum Kult der heidnischen Fruchtbarkeitsgötter gewettert. Wie sehr dabei das Verhältnis zwischen Jahwe und Israel als eine personale Beziehung gesehen wird, kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, dass in diesen prophetischen Polemiken Israel häufig

nacht  
der  
museen



Die Landeshauptstadt Düsseldorf und Ernst & Young präsentieren

SAMSTAG 10. MAI 2003 >> DÜSSELDORF

30 MUSEEN UND GALERIEN VON 19 BIS 3 UHR  
LIVE-BANDS, LESUNGEN, PERFORMANCES,  
DJS, SHUTTLE-BUSSE, FÜHRUNGEN ...








Ticket 11 Euro / [www.nacht-der-museen.de](http://www.nacht-der-museen.de)



als treulose Geliebte Jahwes bezeichnet wird, als Hure, die sich mit anderen (Göttern) einlässt.

Doch scheint es, als habe solche Polemik für Jahwe ihre Wirkung auf die Dauer doch nicht verfehlt. Trotz der Attraktivität des Baal und der Astarte kann sich der Jahweglauben aus der Wüste in Israel halten. Das hat allerdings auch noch einen weiteren Grund. Nach und nach übertrugen die Jahwegläubigen Jahwe alle Funktionen, die bis dahin dem Baal vorbehalten waren. Sehr deutlich wird das in dem alten Glaubensbekenntnis Israels, das, wohl in bewusster Abgrenzung gegen den Baal, bei dem jährlichen Erntefest Israels gesprochen wurde. In diesem Bekenntnis wird Jahwe als Gott bekannt, der sein Volk aus der Wüste in das „gelobte Land“ geführt und zugleich für das Gelingen der Ernte gesorgt hat. Jahwe, der Wüstengott, war nun auch für die Belange der Kulturlandbewohner zuständig. Damit war erstmals eine monotheistische Religion im Kulturland entstanden. Diese Entwicklung ist religions- und kulturgeschichtlich von großer Bedeutung. Denn sie war die Voraussetzung für die Entstehung der ersten bedeutenden monotheistischen Religion.

Die monotheistische Stammesreligion der Nomaden konnte noch keine besondere Bedeutung entfalten. Sie blieb auf den Mikrokosmos einer Wüstensippe beschränkt. Auch war dort niemand in der Lage, etwas schriftlich aufzuzeichnen und der Mit- oder Nachwelt zu hinterlassen, was über den Glauben der Nomadenstämme Auskunft gegeben hätte. Mit dem Übergang zur Kulturlandexistenz und zur Kulturlandreligion wird das alles anders. Jahwe, der ehemalige Sippengott aus der Wüste, erhält einen Tempel, einen Kult, eine Priesterschaft und vor allem - eine eigene geschriebene Geschichte, Lieder, Gebete und Bekenntnisse, die aufgeschrieben werden, und Propheten, die seine Sache vertreten.

Den letzten, entscheidenden Aufstieg zum Schöpfer und Herrn der Welt machte der Gott Israels, als es scheinbar wieder einmal mit ihm zu Ende war. In der staatlichen Zeit Israels, während der erst vereinigten, dann getrennten Königreiche im Norden



**Der Fruchtbarkeitsgott Baal schleudert Blitze (16. Jh. v. Chr.). Der Jahwe-Glaube setzte sich gegen den Baals-Kult durch.**

und im Süden war er, mehr oder weniger angefochten, der Volksgott der Israelstämme. Sein Tempel in Jerusalem, von David geplant und von König Salomo um 950 v. Chr. gebaut, erschien vielen als Garantie dafür, dass Jahwe die Sicherheit Israels und den Schutz vor seinen Feinden übernehmen würde. Gegen diese Haltung polemisierten übrigens viele Propheten. Sie sahen in ihr eine Veräußerlichung und eine Verkultung des Jahweglaubens und forderten stattdessen zum Halten der Gebote Jahwes und zur Herstellung von Recht und Gerechtigkeit in Israel auf. Sie wiesen darauf hin, dass die Existenz des Tempels keineswegs die Hilfe Jahwes und die Sicherheit des Landes garantiere.

Sie sollten Recht behalten. Nach dem Fall des Nordreichs, das im Jahre 722 v. Chr. dem Ansturm Assyriens zum Opfer gefallen war, erobert der Großkönig Nebukadnezar aus Babylon im Jahre 587 v. Chr. auch das südliche Königreich Juda, nimmt die Hauptstadt Jerusalem ein und zerstört den Tempel. Die Angehörigen der Oberschicht des Landes einschließlich der Priesterschaft werden nach Babylon mitgenommen. Sie leben dort als Fremdarbeiter, dürfen aber ihre religiöse Eigenständigkeit behalten.

## Vom Stammesgott zum Weltgott

Und nun geschieht wieder etwas Ungewöhnliches. Normalerweise ist ein Gott, dessen Volk vernichtend geschlagen und dessen Tempel zerstört wird, in der damaligen Zeit erledigt. Denn die Götter der siegreichen Feinde haben sich unzweifelhaft als mächtiger erwiesen. In der Regel hat das zur Folge, dass ein besiegter Gott seine Anhänger an die überlegenen Götter verliert. Nicht so der Gott Israels. Die versprengten Reste seines Volkes in Babylon halten an ihm fest. Der Schöpfungsbericht der Priester entsteht: In ihm wird behauptet, der Gott Israels sei der Schöpfer des Himmels und der Erde. Sonne, Mond und Sterne, die in



**Tausendundein Buch**  
Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern. Lassen Sie sich beraten. Wir finden für Sie das passende Buch.

Tausendundein Buch  
Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf  
Oststr. 125  
Fon 0203/356675



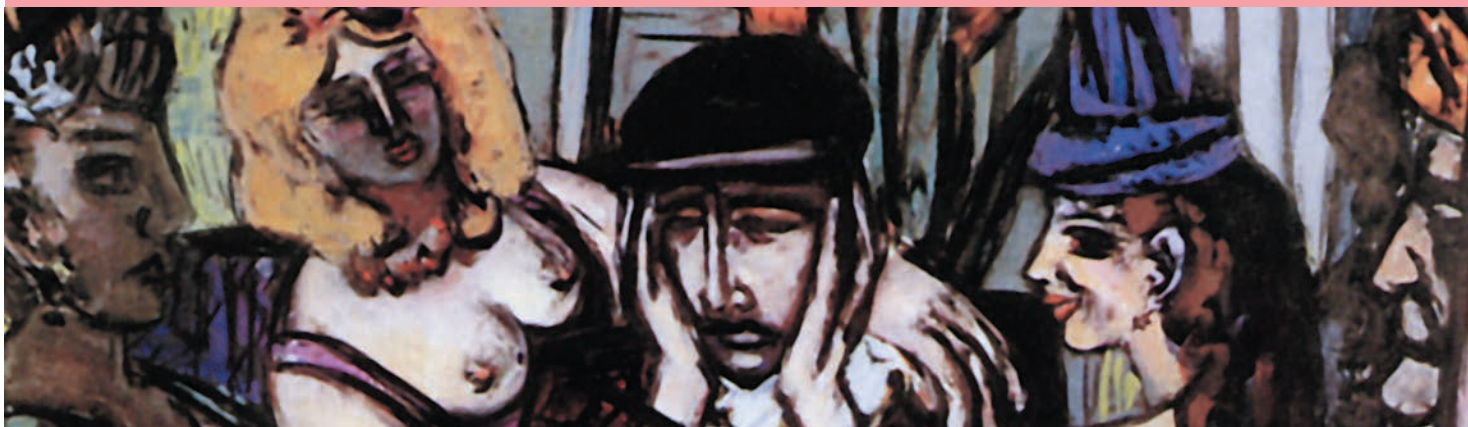
**Tai Chi-Center Bilk**  
Forum für traditionelles Wu Tai Chi Chuan

**Neue Anfängerkurse**

Burghofstr. 28  
(nahe Bahnhof Bilk)  
40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211 - 31 99 29

## ZUM JAHR DER BIBEL: OBERFLÄCHLICHER AKTIONISMUS

(ho). Warum sollen wir die Bibel lesen? Warum nicht den Koran? Aus welchen Quellen stammt das Buch der Bücher? Welche Botschaften sind nur im historischen Kontext zu verstehen, welche sind essentiell und auch in anderen Weltreligionen vorhanden? Auf welchem Stand ist die neue Leben-Jesu-Forschung heute? Was bedeutet Entmythologisierung der Bibel? ... Wer Antwort auf diese und andere grundlegende Fragen erwartet, ist mit den offiziellen Schriften zum Jahr der Bibel, ausgerufen von den großen Kirchen und christlichen Arbeitsgemeinschaften, schlecht bedient. Stattdessen finden sich in aufwändig hergestellten Publikationen (Ideenheft, Magazin, CD-Rom etc.) unter dem Motto „Suchen. Und finden.“ Veranstaltungshinweise wie etwa zur „Bike-Tour“ zugunsten von



Max Beckmann (1885-1950), Der verlorene Sohn, 1949

Straßenkindern, zum Bibel-Shuttle-Bus, der durch die Lande tourt, zum Weltgebetstag der Frauen und zu vielen anderen Veranstaltungen - alles in allem viel Aktion, wenig Tiefe. Prominente wie Bundeskanzler Schröder oder ZDF-Moderator Peter Hahne sagen in Kurzstatements, warum ihnen die Bibel wichtig ist. Lebensberichte, Meditationen und Lesetipps wollen an die Bibel heranführen, beantworten aber die grundlegende Frage nicht: Warum ausgerechnet in unserer multikulturellen, säkularisierten Gesellschaft dieses Buch?

[www.2003dasjahrderbibel.de](http://www.2003dasjahrderbibel.de)

Babylon göttliche, schicksalsbestimmende Bedeutung haben, werden in dieser Schöpfungsgeschichte von Gott wie Lampen an den Himmel gehängt. Dieser Gott ist nicht auf einen Tempel angewiesen. Er ist auch souverän genug, sein eigenes Volk durch die Babylonier für den Abfall von seinen Geboten zu bestrafen. Der geschlagene Volksgott wird zum Herrn der Geschichte und zum Lenker der Völker - er hat die Babylonier selbst in Marsch gesetzt, um seinem Volk Israel zu zeigen, wer hier der Herr ist! Und er hat auch die Macht, Israel in die Heimat zurückzuführen, wenn es ihm gefällt.

Aus dem früheren Stammesgott, der bereits zum Volksgott avanciert war, wird nun der Weltgott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der Herr der Welt und der Völker, der Lenker der Geschichte. Er heißt nun nicht mehr Jahwe, sondern „Elohim“, Gott. Er muss sich nicht mehr durch einen eigenen Namen von anderen Göttern unterscheiden: es gibt keinen anderen Gott außer ihm. An diesem Glauben hat Israel festgehalten, auch nach der Rückkehr in die zerstörte Heimat. Dort wurde zwar der Tempel wieder aufgebaut. Dort hoffte man auch auf wirtschaftlichen Aufschwung und Wiederherstellung des vergangenen Königsreiches Davids. Aber daraus wurde nichts. Nationale Eigenständigkeit hat das Land in der damaligen Zeit nicht mehr erlangt. Es blieb eine wirtschaftlich arme, von anderen Mächten abhängige und ausgebeutete Provinz - erst im persischen, dann im griechischen und zuletzt im römischen Großreich. Das ist der Grund, warum Israel immer weniger eine nationale Größe und immer mehr eine religiöse Größe wurde. Daraus entstand nun erst eigentlich das Judentum - mit einer kanonisierten „Heiligen Schrift“ und mit durch Gesetze geregelten religiösen Riten. Denn die Integrität und Identität des jüdischen Volkes wurde nun in erster Linie durch die gemeinsame Religion hergestellt. Der Sabbat erhielt eine immer größere Bedeutung. Es kommt nicht von ungefähr, dass der Schöpfungsbericht, den die Priester um 500 v. Chr. im babylonischen Exil schrieben, auf die Einrichtung des Sabbat und der Sabbatruhe zugespielt wird. Die

gemeinsame Sabbatruhe und Sabbatfeier unterschied nun das jüdische Volk von den heidnischen Völkern ringsum und es einte alle Juden - die im Land und die, die immer mehr auch in der ausländischen Diaspora lebten.

Doch noch etwas einte alle Juden in den letzten drei Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung: die Hoffnung auf den Messias, den neuen „Gesalbten“ und Gesandten Gottes, der das Elend Israels beendet. Allerdings gingen dabei die Erwartungen im einzelnen auch auseinander. Für die einen sollte der Messias der „neue David“ sein, der Israel zu neuer nationaler Größe führen würde. Andere dagegen - wie zum Beispiel die meisten nachexilischen Propheten - erwarteten das Heil Gottes nicht mehr in nationalen Schranken: der Messias sollte der Friedefürst für alle Völker werden.

Um die Zeitenwende hatte die Erwartung des Messias einen Höhepunkt erreicht. Die römischen Besatzer und die einheimische Oberschicht ließen großen Teilen der Bevölkerung kaum noch eine Grundlage zum Leben. Wanderprediger traten auf, Nachfolger der Propheten Israels, die mit einer Gruppe von Anhängern, meist armen Leuten, durch das Land zogen und den baldigen Anbruch des Reiches Gottes verkündeten.

Einer von ihnen ging ziemlich weit. Er predigte von Recht und Gerechtigkeit für die Armen, griff den Tempelkult und die Tempelpriesterschaft an und stellte, wenn es ihm sinnvoll und menschlich erschien, unbekümmert religiöse Gesetze in Frage - mit der Begründung, sie seien für die Menschen gemacht, aber nicht umgekehrt. Er vereinfachte die Gottesbeziehung, indem er die Gebote und Gesetze unter das oberste Gebot der Liebe zu Gott und dem Nächsten stellte. Er nannte den heiligen Gott ganz locker „Abba“ - „Väterchen“ - und tat so, als ginge er sozusagen bei ihm aus und ein. Er ließ sich von Prostituierten die Füße salben, bewahrte Ehebrecherinnen vor der Steinigung, ließ sich von betrügerischen Zolleinnehmern zum Essen einladen und kommentierte das alles mit der Bemerkung: nicht die



Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Als er kurz vor dem Passafest die Opfertierverkäufer und Geldwechsler aus dem Vorhof des Tempels jagte, war das Maß voll. Am 14. Nisan des Jahres 30 n. Chr. (?), an einem Freitag vor Beginn des Passafestes, wurde er gekreuzigt, wegen Aufruhrs gegen die politische und religiöse Ordnung der römischen Provinz. Die Kreuzigung war Rebellen gegen die Macht Roms vorbehalten. Die Römer waren es, die das Urteil erließen und vollstreckten. Viele Juden, die den römischen Herren zu gefährlich erschienen, kamen auf diese Weise zu Tode. Einer von ihnen war der bei jüdischen wie römischen Oberen gleichermaßen unbeliebte Jesus aus Nazareth.

Und noch einmal geschieht nun etwas Unerwartetes. Die zunächst verstörten und versprengten Anhänger des gekreuzigten Jesus verlassen ihre Verstecke und behaupten, Jesus lebe weiter. Mehr noch: er sei der von Israel erwartete Messias, der Sohn Gottes, und er werde wiederkommen, um das Reich Gottes endgültig auf die Erde zu bringen. In der Zwischenzeit werde seine Gemeinde in seinem Sinne leben und wirken. Das ist die Geburtsstunde des Christentums.

Aus Jesus, dem Verkündiger des Reiches und des Willens Gottes, ist der Verkündigte geworden, der nun selber zum Inhalt und Grund eines neuen Glaubens wird - auch wenn er selber das zu seinen Lebzeiten weder geahnt noch beabsichtigt hat. Das Christentum entsteht, weil Menschen der Überzeugung waren, dass sich der Gott Israels in Jesus ein weiteres Mal offenbart hat. Der im Laufe seiner Geschichte immer weiter in den Himmel entrückte, unnahbar gewordene Gott des Himmels und der Erde ist in Jesus zu den Menschen zurückgekommen. In ihm zeigt Gott den Menschen ein neues Gesicht. Er wurde der Vater aller, die sich als Schwestern und Brüder Jesu verstanden. Und der erste „Heidenapostel“ Paulus, der bald darauf diesen neuen Glauben in die Zentralen des römischen Reiches trägt, macht deutlich, dass diese neue Familie keine nationalen Grenzen kennt. Christen sind alle, die Gott in seinem Sohn Jesus Christus neu erkennen und in seinem Geist leben und handeln.

*Dr. Renate Wind ist Professorin an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg und Autorin diverser Bücher.*

#### Literatur

Renate Wind, *Befreiung buchstabieren, Basislektüre Bibel, Kaiser-TB, Gütersloher Verlagshaus*

## BUCHTIPP: DIE BIBEL



*erschlossen & kommentiert  
von Prof. Hubertus Halbfass*

Allgemeinverständlich und doch theologisch fundiert. Historisch und zeitgeschichtlich exzellent eingebunden, bestens kommentiert und erläutert. Redaktionell, grafisch und buchbinderisch äußerst gelungen ... die wohl beste und schönste Bibel im deutschsprachigen Raum (der wir alle Abbildungen für diese Titelgeschichte entnommen haben). Prof. Dr. Hubertus Halbfass (Jahrgang 1932) ist ein Meister der Wissensvermittlung. Seine Bibel verarbeitet die Fakten ganzer Theologengenerationen und nimmt auch Kritik - etwa von Frauen gegen die männerdominierte katholische Kirche - nicht

aus. Seine Bibel ist angereichert mit unzähligen Bezügen auf die künstlerische Umsetzung der Glaubensbotschaft von der Antike bis zur Gegenwart. Ein unbedingtes Muss für alle, die nicht bei oberflächlichen Halbwahrheiten stehen bleiben wollen.

*Hubertus Halbfass: Die Bibel, 600 S., reich bebildert und umfangreich erklärt. Patmos-Verlag, nur 58 Euro*

**fiftyfifty verlost 3 Bibeln von Prof. Halbfass. Postkarte genügt.**

## Zwischenruf

Haben Sie den schönen Düsseldorfer Rosenmontagswagen gesehen, wenigstens in der Zeitung oder im Fernsehen? Ich meine den mit Angela Merkel, wie sie uns fröhlich aus dem Arsch - jede dezentere Formulierung verbietet sich hier - von Uncle Sam zuwinkt. Habt Dank, ihr närrischen Wagenbauer, für diese deftige, aber treffende Karikatur! Manchmal sagen ein



Pappmaché aus Sendenhorst

paar Zentner Pappmaché mehr als tausend Worte. Da kann ich mir jetzt einen eigenen Zwischenruf eigentlich glatt sparen. Zumal da es nur zu einem heiseren Krächzlaut reichen würde. Den Zwischenrufer hat nämlich voll die Grippe erwischt. Influenza A, B, C oder weiß der Geier. Da helfen die Medikamente kaum und unsere ABC-Spürpanzer in Kuwait erst recht nicht. Stattdessen setzen dem matt vor sich hin Kränkelnden auch noch Fernsehsendungen von extrem gehirnerweichender Wirkung zu, Exzesse des medialen Dünnpffiffs, inszenierte Jubelorgien des restlos auf den Bohlen & Siegel gekommenen schlechten Geschmacks. Ein gegelter Milchbubi aus Sendenhorst als „Deutschlands Superstar“ und ein Ballermann-Discostampf-Liedchen für den Grand Prix Eurovision in Riga - ich finde, und ich sage das wie unsere Pastorentochter Angela Merkel mit großem Ernst: Dagegen ist so 'ne fiese Influenza-Grippe geradezu was Reelles.

## DAS PROMI-INTERVIEW

10 Fragen an ...  
JENNY JÜRGENS

? Was ist für Sie der Sinn des Lebens?

! das Erreichen innerer Ruhe, sich befreien von der Meinung anderer ... Menschen die man lieben kann, und dass diese Liebe erwidert wird.

? Was bedeutet für Sie ein Dach über dem Kopf?

! mein Zuhause ist fast schon heilig für mich. es ist mein Hafen, ein Nest, das Schutz bietet, der einzige Ort, wo man 100prozentig so sein kann wie man wirklich ist.

? Ein Bettler spricht Sie auf der Straße an ...?

! ... wenn mich in der Altstadt junge Punks ansprechen, gebe ich grundsätzlich nichts. ich halte es da mit dem klassischen Argument, dass sie arbeiten sollen!!! ich möchte frei entscheiden, ob ich was geben will oder nicht.

? Was wünschen Sie sich für Verkäufer einer Obdachlosenzeitung?

! ich habe noch nicht erlebt, dass ein Verkäufer unhöflich war. die meisten Passanten sehen ja systematisch weg.

? Ihre größte Leidenschaft?

! meine Ehe, die Natur, Tiere, mein Beruf, Freunde + leckeres Essen.

? Ihr sehnlichster Wunsch?

! dass unsere Welt einmal in Frieden leben möge und nicht mehr 30.000 Kinder am Tag verhungern müssen. dass wir irgendwann lernen, respektvoller mit dem Thema „Alter“ umzugehen - in den Alten liegt die stärkste Erfahrungsquelle.

? Welche Menschen bewundern Sie?

! Menschen mit Rückrad, Humor, Mitgefühl, Pflichtbewusstsein und Toleranz. Menschen die ihre Träume leben, ohne über Leichen

zu gehen!

? Welche Menschen verabscheuen Sie?

! Selbstverliebte Menschen. Menschen ohne Vision, die dumpf vor sich hinleben, Menschen, die jeden Schritt zu ihrem Vorteil berechnen ...

? Sie gewinnen 1 Mio. Euro ... ?

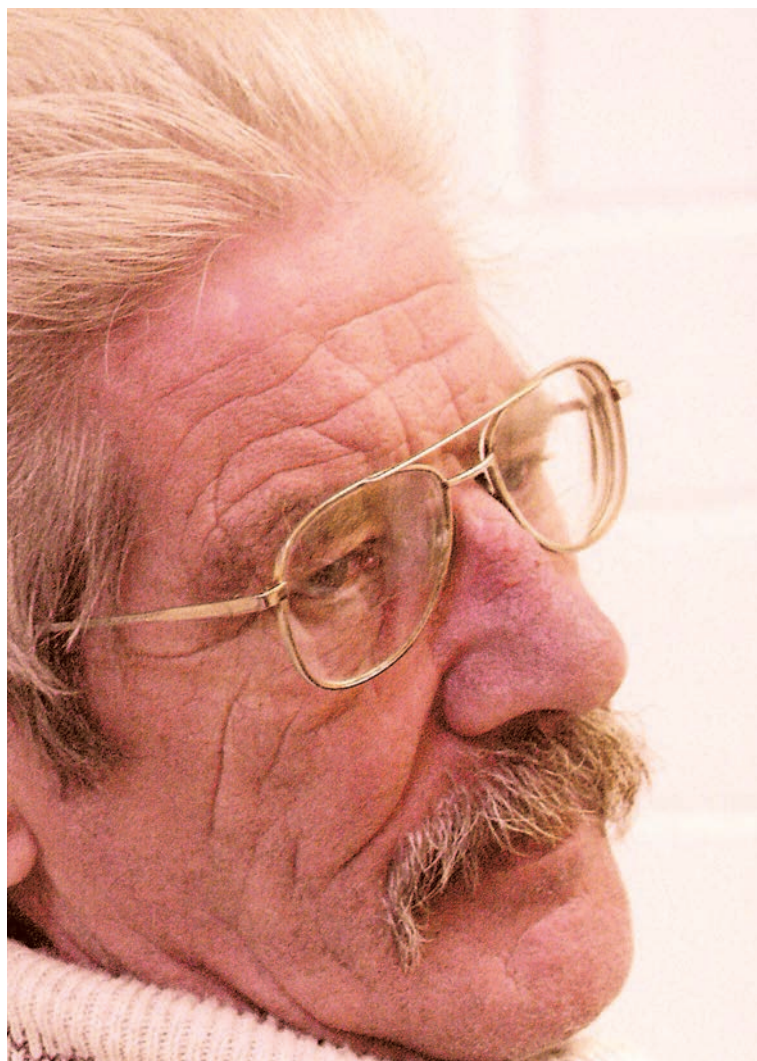
! ich würde einen Teil spenden, und mir mit dem anderen Teil selber ein paar Wünsche erfüllen.

? Was würden Sie tun, wenn Sie nur noch einen Tag zu leben hätten?

! ich weiß es nicht! ich denke nicht, dass man sich so eine Katastrophe ausmalen kann.



Was Obdachlosen die Bibel und der Glaube an Gott bedeutet

„Stoßgebet  
zum Himmel“

Ich war schon im Gefängnis, stand auf der Straße, war drogenabhängig. In der Beschäftigungshilfe der Ordensgemeinschaft mache ich eine zweijährige Umschulung zum Maler. Find es toll, dass man mir eine Möglichkeit gibt - eine Perspektive. Ich bin über ein Jahr ohne Rückfall und habe bald ein Zeugnis in der Hand. Ich hab was drauf und es macht mir Spaß. Es gab viele Probleme, aber ich bin auf dem richtigen Weg.

Ich bin getauft, konfirmiert und gehe auch ab und zu in die Kirche, bei Hochzeiten oder anderen besonderen Anlässen, aber Religion nimmt nur eine kleine Rolle in meinem Leben ein. Ich habe meine Mutter früh verloren, da habe ich mich gefragt, ob es jemanden gibt, der alles regelt. Und ich habe mich gefragt, ob es Gerechtigkeit gibt. Wenn es mir schlecht geht, schick ich schon mal ein Stoßgebet zum Himmel, dann sucht man sich dort etwas Halt oder an Weihnachten, wenn man sowieso etwas trauriger ist.

Michael (36)



Eines Tages habe ich mich einfach entschlossen, keinen Alkohol mehr zu trinken. Ich dachte: Jetzt beweist du ihnen, dass du es schaffst! Und ich habe es geschafft. Ich war mir sicher, habe nicht mehr gezweifelt. Wenn man es nicht im Kopf hat, nützt auch keine Therapie. Jetzt habe ich einen guten Job im Beschäftigungszentrum und wenn ich in der Stadt die Fahne von jemandem rieche, ekle ich mich davor.

Bruder Matthäus und andere waren meine Ansprechpartner, das hat mir sehr geholfen. Ich bin evangelisch erzogen worden und manchmal beschäftigt mich die Bibel. Ein Mal monatlich gehe ich zur Besinnung, an der alle Arbeiter aus dem Beschäftigungsprogramm teilnehmen können, doch was soll ich jeden Sonntag in die Kirche rennen? Andere Leute gehen jeden Sonntag in die Kirche und hauen sich draußen die Köpfe ein.  
*Willi (61)*

Sechs Jahre wohnte ich in Ingolstadt und arbeitete bei Audi. Als meine Frau und ich uns trennten, ging es bergab mit mir. Irgendwie bin ich dann in Düsseldorf hängen geblieben. Mit meiner Frau verstehe ich mich jetzt wieder ganz gut und ich habe immer noch Kontakt zu meinem Sohn, doch mein Leben wieder in den Griff zu bekommen ist nicht so einfach. Einmal, während meiner Gefängniszeit, musste ich zum Arrest. Es gab keinen Fernseher, kein Radio, nur die Bibel. Ich habe darin gelesen, um nicht einzuschlafen. Früher bin ich regelmäßig in die Kirche gegangen, heute sieht mich kein Gotteshaus mehr. Es fällt mir schwer, daran zu glauben, es gibt zu viel Ungerechtigkeit.  
*Armin (30)*

Mit 18 bin ich von Zuhause abgehauen, fand dann einen Job in einer Kneipe. Mit dem



Job war eine kleine Wohnung verbunden. Als ich den Job verlor, war auch die Wohnung weg. Ich bin außerdem Alkoholiker, was auf die Dauer schwer zu finanzieren ist.

Ich bin evangelisch und habe immer eine Bibel bei mir. Ich weiß, dass es ab und zu hilft. Alles geht besser mit einem Gebet. Ich habe eine wertvolle Bibel in Altdeutsch. Aber die habe ich gut gebunkert. Da kommt keiner ran. In die Kirche gehe ich nicht oft. Bei der Hochzeit meiner Schwester war es das letzte Mal.  
*Kalli (38)*

Ich war früher obdachlos, habe jetzt wieder eine Wohnung. Seitdem man herausgefunden hat, dass ich von Sozialhilfe lebe, steht das jedoch wieder auf wackligen Beinen. Meine Kindheit habe ich im Heim verbracht. Später lernte ich Industriemechaniker. 16 Jahre meines Lebens war ich im Knast. Danach war ich total entfremdet und musste mich erst wieder an das Leben hier draußen gewöhnen. Im Gefängnis kämpft man ums Überleben, da spielt die Bibel keine Rolle. Obwohl ich katholisch bin, bin ich kein Kirchgänger. Mit dem Papst bin ich oft nicht einverstanden und wenn ich bedenke, wie man uns behandelt, gerate ich manchmal ins Zweifeln über alles. Ab und zu bete auch ich, aber dann auf meine ganz persönliche Art und Weise.  
*Michael (41)*

*Interviews von Regina Roßbach (16) im Rahmen Ihres Schulpraktikums in der fiftyfifty-Redaktion.*

## Kunstwerk des Monats

# Otto Piene

„Superstar Otto Piene“ (Express) hat eine neue *fiftyfifty*-Uhr gestaltet. Der Benefizchronometer für Obdachlose hat ein nobles Edelstahlgehäuse. Das Zifferblatt besteht aus echtem Schiefer, der handbemalt (!) ist. Es gibt nur **100 Exemplare** dieser rückseitig mit einem Gravurstift handsignierten Uhren mit dem Titel „Der blaue Planet“. Otto Piene, dessen Feuerbilder und Himmelsskulpturen weltberühmt sind, über seine Uhr: „Der blaue Planet ist bedroht. Meine tickendes Kunstwerk ist ein Mahnmal zum Schutz der Umwelt und der Menschen.“

Bei *fiftyfifty* ist die Original-Piene-Uhr mit hoher Wertsteigerung für **nur 280 Euro**, erhältlich - einem Bruchteil üblicher Marktpreise des Meisters, der weltweit riesige Erfolge mit seiner Kunst feiert.

Bestellung unter 0211/9216284  
[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)



**Leben, Lieben, Lügen, Leiden**

Roberto Benigni bekam schon früh den Spitznamen „Pinocchio“ verpasst. Wie wohl viele andere italienische Bengel auch. Doch zu dem quirligen Schauspieler und Regisseur aus der Toskana passt er immer noch wie angegossen bzw. handgeschnitzt. Das beweist der 50-jährige Oscar-Preisträger („Das Leben ist schön“) in seiner aufwändigen „Pinocchio“-Verfilmung, in der er natürlich selbst die Hauptrolle spielt. Kaum ist Tischlermeister Gepetto mit dem Schnitzen fertig, springt das hölzerne Kerlchen auch schon hinein ins pralle Leben, wo es so viele Abenteuer, glückliche und schmerzliche Erfahrungen erwarten. In Italien feierte Benignis neues Filmopus, in dem auch seine Frau Nicoletta Braschi wieder mitspielt, einen Riesenerfolg. Jetzt darf auch das deutsche Kinopublikum lachen, weinen und nachdenken, auf den Spuren von Carlo Collodis unvergänglichen Roman.



Regie, Drehbuch, Hauptrolle, Nase: Roberto Benigni

**Später Ruhm eines Heiminsassen**

„Art brut“, rohe Kunst, nannte Jean Dubuffet das Bildschaffen geistig behinderter Menschen und wollte es von der Kunstwelt ernst genommen wissen. Dies tut nun auch eine große Ausstellung im Schloss Moyland.

Theo Wagemann, Schöpfer der gezeigten 150 Arbeiten, lebte lange in einem Pflegeheim im niederrheinischen Weeze. Er hinterließ bei seinem Tode eine Riesenzahl bunter, lückenlos mit Zeichnungen und Schrift bedeckter Blätter von eigenartigem Reiz. Theo war 1932, ausgelöst durch einen Schock, an Schizophrenie erkrankt und 1933 von



Rastlose Produktion in Bild und Schrift: Theo

den Nazis zwangssterilisiert worden. Durch die Hilfe eines Arztes überlebte er die Diktatur. Später kam er in seinen Bildern auch immer wieder auf „Atto Hitler“ und andere NS-Gestalten zurück. Man sähe gern eine kritische Tendenz darin, doch das hieße offenbar vom armen Theo zu viel erwarten.

„Theo“ - Museum Schloss Moyland, Bedburg-Hau, Tel. 02824 / 95 10-0; bis 27. April

**Macht mehr Fehler!**

In Düsseldorf hat sie eine hohe Bunkerspitze vergoldet. In der Eifel „Grasfrisuren“ in den Waldboden geflochten. In Glasgow gefallenen bzw. gefällten Ulmen letzte Ehre erwiesen. In Solingen freilaufende Kaninchen vor Gemälden hoppeln

lassen. Warum sollte sich da Anna Löbner nicht auch mal selbst in eine Vitrine platzieren und Geige üben? Dies tut sie derzeit, in unregelmäßigen Abständen, im Künstlerverein Malkasten, unter dem schönen Motto „make more mistakes“ - eine kleine schräge Lektion gegen den Perfektionswahn. Aber wiederum kein Freibrief für Schlamperei: Dass die 49-jährige Künstlerin versiert mit Pinsel und Farben umgeht, beweist ihre gleichzeitige Ausstellung in der Alten Post Neuss. Wobei diesmal die Farben extrem zurückgenommen sind und sich ein reines Spiel von Licht und Schatten entfaltet: Anna Löbner zeigt den Zyklus ihrer figurativen Schwarz-Weiß-Bilder.



Anna Löbner im Atelier

Malkasten, Düsseldorf, Jacobistr. 6a, Tel. 0211/356471 (bis 23.5.); Alte Post, Neuss, Neustr. 28, Tel. 02131/90-4122 (bis 25.4.)

**Die Opfer bitten zum Tanz**

In George Taboris Theaterstück „Jubiläum“, geschrieben zum 50. Jahrestag von Hitlers Machtergreifung, kommen die Toten nicht zur Ruhe. Von einem rechtsradikalen Friedhofsschänder aufgestört, rollen sie ihr Leben und Sterben noch einmal auf, rütteln in Erinnerungen und makabren Rollenspielen ihre einsti-

gen Peiniger wach. Das Düsseldorfer Theater Fusion, ein Zusammenschluss von Profis und Amateuren, zeigt Taboris abgründige Grotteske vier Mal in der Mahn- und Gedenkstätte. Im Rahmenprogramm gibt es außerdem jeweils die szenische Lesung „Verboten und Verbrannt“ zum Gedenken an die Düsseldorfer Bücherverbrennung vor 70 Jahren. 9. (Premiere)/11./12. April, jeweils 19.30 Uhr und 13. April um 11 Uhr, Düsseldorf, Mühlenstr. 29, Anmeldung erbeten unter Tel. 0211 / 89 26 202



„Ich bin nicht glücklich“: Christian D. Grabbe

**Der „trunkene Shakespeare“**

Christian Dietrich Grabbe (1801-1836) war ein Außenseiter, ein Rebell auf verlorenem Posten. Der Sohn eines Detmolder Zuchthauswärters wollte mit seinen genialisch unkonventionellen Stücken das Theater revolutionieren, doch fast alle Türen blieben ihm verschlossen. Als Immermann ihn 1835 nach Düsseldorf holt, ist der schwächliche Mann mit dem großen Kopf längst zum Alkoholiker geworden, der überall aneckt. Schon im Jahr darauf reist der „trunkene Shakespeare“ (Heine) wieder ab, zurück ins trostlose Detmold, wo er nach wenigen Monaten stirbt. Das Heine-Institut würdigt jetzt Grabbe in einer Ausstellung, die mit wertvollen Originalen - Briefen, Porträts, Urkunden u. a. m. - aufwartet. Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf, Bilker Str.12-14, Tel. 0211 / 899 29 02 (bis 11. 5.)

Wir trauern um CDU-Ratsherr

# Willi Terbuyken

der sich als engagierter Christ beharrlich, unermüdlich und unerschrocken für Menschen in sozialen Schwierigkeiten eingesetzt hat. Herr Terbuyken hat sich u. a. für das von fiftyfifty und Altstadt-Armenküche eingerichtete Buscafé für Obdachlose stark gemacht und eine dauerhafte Einrichtung dieser Art in der Düsseldorfer Altstadt befürwortet. In seinem Sinne werden wir dieses Anliegen weiter verfolgen.

Wir werden Willi Terbuyken in ehrender Erinnerung behalten.

fiftyfifty, das Straßenmagazin

**HIER PASSIERT'S!**

Do. 3.4. > 20 Uhr > 24,-/20,- VVK  
**Fettes Brot**  
 im Savoy Theater, NICHT im zakk

Mo. 14.4. > 20 Uhr > 22,-/18,- VVK u. erm.  
**Till Brönner & Band**  
 Germany«s Jazz Artist No. 1

Mi. 23.4. > 20 Uhr > 13,-/10,- VVK u. erm.  
**Sibylle Berg & Marc Krebs**  
 Leseabend mit Musik

Fichtenstr. 40 • Düsseldorf • 0211-97 300 10  
<http://www.zakk.de> • [info@zakk.de](mailto:info@zakk.de)

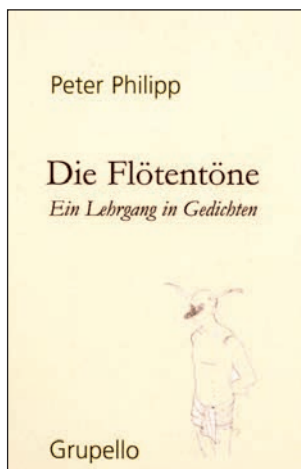




### Showdown beim Direktor

Die wahnwitzigen Themen muss man nicht in exotischen Fernen suchen. Sie liegen so nah wie, sagen wir, die nächste Schule. Von einem, der auszieht, Gymnasiallehrer zu werden und in einer komplett verrückten, kafkaesken Parallelwelt landet, handelt der neue kleine Roman „Lehrerzimmer“ des 33-jährigen Autors Markus Orth (der darin einschlägige Erfahrungen seines Erstberufs verarbeiten konnte). Das gesamte Schulsystem, so stellt der Direktor gleich beim ersten Gespräch unverblümt klar, ruhe auf vier Säulen, die er „Angst, Jammer, Schein und Lüge“ nenne. Keiner ist ehrlich, jeder tut als ob, alle lamentieren, besonders über die Schüler, und fürchten panisch, irgendwo dienstlich anzuecken. Auch Studienassessor Kranich, der junge Protagonist, fügt sich selbst artig in die Hierarchie; als „Geheimer Sicherheitsbeamter“ des Direktors entwendet er unachtsamen Kollegen sogar die Schlüssel. Bis er dann doch, entnervt von den bizarr eskalierenden Ereignissen der Woche, in einem filmreifen Showdown die fälligen Konsequenzen zieht. Lang gediente Pädagogen, die es wissen müssen, versichern dem Rezensenten mit Lektüre-Lachtränen in den Augen, alles sei wahr in diesem Buch, alles.

oc  
Markus Orth: *Lehrerzimmer*. Roman. Schöffling & Co., 162 Seiten, 18,50 Euro



### Und manchmal auch ein Regenbär

Obwohl Gedichte ja als notorische Mauerblümchen des Buchmarkts gelten, hat der Düsseldorfer Autor Peter Philipp eine hübsche Anzahl seines Erstlings „Kleine Automatenhunde“ an Mann und Frau gebracht. Das liegt einmal an Philipps öffentlichen Umtrieben als Sänger im Quartett „Waschkraft“, andererseits an den Gedichten selbst: Statt schwer einen auf Hohen Ton & Dunkle Tiefe zu machen, erfreuen sie durch Leichtigkeit, Alltagsnähe und Witz. Jetzt hat der 31-jährige Verseschmied nachgelegt. „Die Flötentöne“ zeigen ihn noch gereifter, gelöster und vielseitiger. Das fröhliche Zischeln der Kaffeemaschine, eine Straßenbahnfahrt, ein quälender Gedanke, das Treiben im Hinterhof, die nächtliche Altstadt - alles kann hier Anlass eines unverwechselbaren Gedichts werden. In speziellen Fällen natürlich auch das Auftauchen eines Regenbärs oder zweirüssligen Elefanten. Am 9. April um 20 Uhr präsentiert Philipp sein Buch in der Jazzschmiede Düsseldorf, Himmelgeister Str. 107.

oc  
Peter Philipp: *Die Flötentöne*. Gedichte. Gruppello Verlag, 85 Seiten, mit Zeichnungen von Nils Kristiansen, 12,80 Euro



## Dumpingkochtip

Essen für weniger als 2 Euro/Person

# Spätzle

von Ludwig Weiß, Ex-Küchenmeister des Breidenbacher Hofes

(für 4 Personen)

500 g Mehl, 5 Eier, 1 TL Salz

In einer Schüssel das Mehl mit dem Salz und den Eiern tüchtig schlagen, bis der Teig Blasen schlägt. Den Teig gibt man etwa 100g-weise auf ein nach vorne abgeschrägtes, nasses Spatzenbrett, streicht ihn dünn zum Brettrand hin und schneidet mit einem Messer halbzentimeterdünne Streifen ab, die sofort ins kochende Wasser fallen. Hat man also den Teig vom Brett, als Spätzle im kochenden Wasser, lässt man sie sachte aufkochen, bis sie oben schwimmen. Dann fischt man die Spätzle mit einer Schaumkelle heraus und legt sie sofort in kaltes Wasser. Wenn alle Spätzle fertig sind, schüttet man sie in ein Sieb und schwenkt sie kurz in heißer Butter warm.

### LEBERSPÄTZLE

Fügt man den oben genannten Grundzutaten noch 500g Leber, Majoran und gehackte Petersilie hinzu, werden es mit der gleichen Zubereitung leckere Leberspätzle - darüber geröstete Semmelbrösel verteilen und als Beilage grüner Salat.

### KÄS-SPÄTZLE

In eine mit zerlassener Butter ausgepinselte warme feuerfeste Form lagenweise die aus dem heißen Wasser kommenden, abgetropften Spätzle mit geriebenem Käse (z.B. Gouda, Appenzeller) schichten und abschließend geröstete Zwiebelwürfel darüber geben.

aus: „Irgendwie jagst du deinem Kotelett hinterher. Rezepte und Überlebensstrategien aus der Armenküche“ 48 S. 7,80 Euro inkl. Versand. Bestellung: 0211/9216284

# KÜCHLER

Intern. Transporte GmbH  
- seit 1904 -

40225 Düsseldorf  
Himmelgeister Straße 100

**(02 11) 33 44 33**  
Telefax (02 11) 3 19 04 43

- Umzüge ● Lagerung
- Außenaufzug
- Handwerkerservice
- Klavier-, Flügel-, Tresortransporte




www.kuechler-transporte.de    info@kuechler-transporte.de

## BELZ-Personalberatung

Immermannstr. 2 • 40210 Düsseldorf • Fon: 02 11 - 369 41 21 • Fax: 02 11 - 3 55 86 03

### Personalvermittlung:

Wir suchen dringend qualifiziertes Personal:  
Sekretärin, Buchhalterin, Sachbearbeiterin, EDV sowie Elektriker, Schlosser, Schweißer, Dreher, Fräser und Staplerfahrer

### Soziale Zeitarbeit:

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Langzeitarbeitslose und ehemals abhängige zu vermitteln.

Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorenener Tag!

Charlie Chaplin



# 3 x Benefiz für *fiftyfifty*



## Samba, Gänseklein & mehr

Am 29. April findet um 19 Uhr im Kulturzentrum „zakk“ (Fichtenstr. 40, Düsseldorf) unser alljährlicher Benefizabend statt. Vor Beginn der Vorstellung eröffnen wir eine Ausstellung mit Karikaturen von Berndt A. Skott (Focus, Die Welt, *fiftyfifty* etc.) in der zakk-Kneipe. Anschließend liest die deutsche Schauspielerin marokkanischer Herkunft Jasmin Hahn (Tatort, Peter Strohm ...) aus dem bewegenden Bestseller „Die Schule der Armen“ von Tahar Ben Jelloun. „Hora de Samba“ begeistert mit fesselnder Perkussion. Der „TrioGesangVerein“ präsentiert unter dem Motto „Familie Gänseklein, die will was Besseres sein“ freche Kabarett-Chansons von Anno Dazumal bis heute. Der Eintritt kostet 16 Euro. Kartenvorbestellung unter 0211/9216284 wird empfohlen.



## Haydn & Mozart

Eine gute Tradition haben auch die Konzerte von Christiane Sauer. Zum fünften Mal findet in der Franziskanerkirche (Immermann-/Ecke Oststr. Düsseldorf) am 18. Mai um 19.30 Uhr ein Benefizkonzert statt, dessen Erlös je zur Hälfte der Obdachlosenspeisung der Franziskaner und *fiftyfifty* zugute kommt. Soli, Chor und Orchester von „Salve Musica“ bringen die Messe Nr. 9 in C von Haydn und das Konzert in D-Dur von Mozart zu Gehör. Der Eintritt kostet 12 Euro. Karten können unter 0211/371773 vorbestellt oder an der Abendkasse erworben werden.



## Nacht der Museen

Die *fiftyfifty*-Galerie verkauft „große Kunst für kleines Geld“ (NRZ) zu Gunsten obdachloser Menschen. Erstmals werden die Highlights aus sieben Jahren in einer Schau gezeigt, darunter Werke von Felix Droese, Katharina Fritsch, Jörg Immendorff, Imi Knoebel, Markus Lüpertz, Otto Piene, Thomas Ruff und Katharina Sieverding. Günther Uecker signiert und widmet gegen 20 Uhr seine aktuelle Benefizarbeit „Kreuzwege“ (Offsetlitho, 20 x 20 cm), die zur NACHT DER MUSEEN am 10. Mai zum Sonderpreis für nur 45 Euro verkauft wird.

In einem zweiten Raum präsentiert Claudia Rogge ihre Performance „mob 1“, eine Installation aus 20 Wachstorten mit Puppenköpfen. Ein Glas-LKW aus 5.000 Puppenköpfen, der die Besucher zur NACHT DER MUSEEN an der Bushaltestelle erwartet, hat die Künstlerin europaweit bekannt gemacht.

### Programm:

**19.30 Uhr: Eröffnung durch Franziskanerbruder Matthäus Werner**

**20.00 Uhr: Günther Uecker signiert „Kreuzwege“**

**21 Uhr: Saxophonimprovisationen von Erich Leininger**

**22 Uhr/24 Uhr: „Herz mit Schnauze“, Chansons von Claire Waldoff (1884-1957), präsentiert von Olaf Cless (Klavier) und Helga Mangold (Gesang)**

**23 Uhr: „Texte von der Straße“, Obdachlosenliteratur vorgetragen von Michael Serrer, Leiter des Literaturbüros NRW**

**nach Mitternacht: „mob 1“-Beamer-Performance von Claudia Rogge**

(siehe auch Anzeige S. 10)





## Zwei Millionen Kinder leiden unter der Sucht ihrer Eltern

Nervt es euch, dass eure Eltern alkoholkrank oder anderweitig süchtig sind? Dann geht es euch wie vielen anderen Kindern. In Deutschland müssen fast zwei Millionen Kinder und Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren mit der Alkoholabhängigkeit ihrer Eltern leben. 30 % von ihnen sind akut gefährdet, selbst eine Suchtkrankheit zu entwickeln. Die meisten Kinder süchtiger Eltern leiden unter Ängsten, Depressionen und schizophrenen Störungen. Nur 25 % gehen einigermaßen unbeschadet aus der suchtblasteten Kindheit heraus.

Für viele dieser Kinder sind insbesondere Festtage mit ständiger Ungewissheit verbunden: Werden die Eltern nüchtern und freundlich sein oder betrunken und aggressiv? Kinder aus suchtblasteten Familien können daher kaum Vertrauen zu ihren Eltern und zu sich selbst aufbauen. Sie finden nur schwer Freunde, da sie sich oft nicht trauen, jemanden nach Hause einzuladen. Sie fressen ihre Sorgen und Nöte in sich hinein, um das Familiengeheimnis „Sucht“ zu hüten. Oft übernehmen sie Verantwortung und Aufgaben des süchtigen Elternteils, werden als Partnerersatz missbraucht und überfordern sich ständig selbst. Sie wirken dadurch früh erwachsen und werden um ihre Kindheit betrogen.

Die Guttempler, eine Organisation, die Betroffenen hilft, Suchtkrankheiten zu überwinden, haben spezielle Kindergruppen gegründet, wo ihr lernen könnt, wie ihr die Folgen der Sucht eurer Eltern verarbeiten könnt. Natürlich sollten die Eltern gleichzeitig eine Selbsthilfegruppe besuchen, um ihre Sucht zu überwinden.  
[www.guttempler.de](http://www.guttempler.de)

### kinderwitz

Ein Mann überfährt mit dem Auto ein Huhn. Darauf geht er zur Bäuerin und sagt: „Es tut mir schrecklich Leid, ich habe gerade Ihr Huhn überfahren, schauen Sie nur.“ Die Bäuerin nimmt das Huhn und sagt: „Nee, das ist nicht mein Huhn, so platte Hühner habe ich nicht.“

Jasmin (7)

## Liebe Kinder,

„Ein Haus für Straßenkinder“ hat die kleine Mila (5) ihr Bild genannt. Liebe Kinder:

Schickt uns noch mehr Bilder, Fotos, Gedichte und Witze. Wir freuen uns über jede Zuschrift.

### buchtip

## Die Olchis auf Geburtstagsreise



Ein Olchi hat Hörhörner, mit denen er Ameisen husten hören kann, Haare aus Draht und eine große Knubbelnase, mit der er gerne alles Stinkende riecht. Seine Augen fallen ständig zu, denn Olchis sind von Natur aus super faul. Und, weil sie sich nie waschen, riechen sie auch so.

Als Opa-Olchis 2.400ster (!) Geburtstag vor der Tür steht (Olchis feiern ihren Geburtstag wann und so oft sie wollen!), machen sich die Olchis auf die Reise, um einen schönen, muffeligen Platz für die Geburtstagsfeier zu finden. Auf dem Rücken von Feuerstuhl, ihrem Drachen, fliegen sie durch Europa und erleben dabei jede Menge Abenteuer. Sie landen an einem schottischen Schloss und überraschen das Schlossgespenst, nagen den Eiffelturm von Paris an und rücken sogar den schiefen Turm von Pisa wieder gerade ...

Witzig und fantasievoll erzählt Erfolgsautor Erhard Dietl die Geschichte der kleinen Olchis, die trotz „Olchifurz“ und „Stinkesocken“ ganz liebenswürdige, kleine Gestalten sind.

Für alle, die nicht genug von den frechen Grünlingen bekommen können, gibt es sieben weitere olchige Geschichten und das Spiel „Die Olchis. Schleime-Schlamm- und-Käsefuß!“ auf CD-Rom. Nora Tomaschoff

Erhard Dietl: *Die Olchis auf Geburtstagsreise*, Oetinger Verlag, 63 zum Teil illustrierte Seiten, Hardcover (ISBN 3-7891-0596-1)

**Bernd Engberding  
Skulpturen, Malerei**



Vernissage: 21.2.03, 18 Uhr  
Anmeldung: 0211/9216284  
Ausstellung: Mo-Fr 14-17 Uhr

fiftyfifty-Galerie  
Jägerstr. 15  
40231 Düsseldorf

[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)

**PSYCHOLOGISCHER  
BERATER**

- Familientherapie
- Gesprächstherapie
- NLP (Neuro-Linguistisches Programmieren)
- Medizinische Hypnose
- Lehrer für Autogenes Training



Kaiserstr. 46 · 40479 Düsseldorf  
**0211 - 4920314**  
e-mail: [info@iapp-institut.de](mailto:info@iapp-institut.de)  
[www.iapp-institut.de](http://www.iapp-institut.de)

**Volles Programm zum  
„Jahr der Bibel“**



In Düsseldorf haben die Arbeitsgemeinschaft und die Evangelische Allianz Christlicher Kirchen (ACK) zum „Jahr der Bibel“ eine Vielzahl von Aktionen angekündigt: Vom Bibellese-Marathon bis hin zur pantomimischen Darstellung religiöser Inhalte reicht das Angebot. Um die Düsseldorfer zu einer erneuten oder ersten Lektüre der Heiligen Schrift zu ermuntern, verteilt die Evangelische Allianz ein „Neues Testament für Düsseldorf“. In dem blauen Büchlein berichten Düsseldorfer Christen von ihren Glaubenserfahrungen. Unter dem Titel „Rezepte und Gerichte aus den Ländern der Bibel“ bietet das Funk-Film-Fernseh-Zentrum der rheinischen Kirche, Kaiserswerther Straße 450, am 30. August einen biblischen Koch-Workshop an.

**Grobes Foul von adidas**

Die „Christliche Initiative Romero“ (CIR) kritisiert die Arbeitsbedingungen bei adidas. Eine Recherche der Organisation, die vom ZDF begleitet wurde, stellte fest, dass die Grenzwerte von Wasserproben aus einer

Fabrik in der Maquila Chi Fung (El Salvador) um das 130-fache überschritten waren. „Die Arbeiterinnen, die für adidas produzieren, verdienen so wenig, dass sie auf das Trinkwasser angewiesen sind, das ihnen die Fabrik zur Verfügung stellt. Da das Wasser verunreinigt ist, werden Arbeiterinnen krank.“ So beschreibt eine Promoterin der Frauenorganisation MAM die Probleme der Näherinnen. Adidas hatte vorher behauptet, das Wasser sei sauber und werde kontrolliert.

[www.ci-romero.de](http://www.ci-romero.de)



**Familienverbände schlagen Alarm**

Immer weniger einkommensschwache und kinderreiche Familien können einen gemeinsamen Familienurlaub unternehmen. Nach Angaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung können rund ein Viertel der Familien und der Alleinerziehenden mit Kindern nicht in den Urlaub fahren. Kürzungen der Zuschüsse in einigen Bundesländern, darunter Nordrhein-Westfalen, haben zu dieser Situation geführt.

**Vesper will Stadtfucht stoppen**

NRW-Bauminister Michael Vesper (Grüne) will in diesem Jahr trotz aller Sparmassnahmen an der Reform des sozialen Wohnungsbaus festhalten. Er möchte die Stadtfucht stoppen und das Wohnen in den Ballungsräumen attraktiver gestalten. In seinem Wohnungsprogramm steht die Förderung von Eigenheimen im Vordergrund. Mit den 800 Millionen Euro - das sind vier Millionen Euro weniger als im Jahr 2002 - sollen 13.500 Objekte gefördert werden, davon 8.300 Sozialwohnungen. Vesper betonte, dass rund 40 Prozent der öffentlich unterstützten Eigenheime im vergangenen Jahr in Ballungszentren gebaut wurden. Mit weiteren Neuerungen beim sozialen Wohnungsbau wie der Senkung der Mieter-Bindungsfrist plant Vesper zudem, den stetigen Rückgang beim Bau von Mietwohnungen zu stoppen.

**Aufstand gegen Olympia**

Mit einer Unterschriftensammlung für ein Bürgerbegehren will das Löricker und Stockumer „Aktionsbündnis zum Schutz der Rheinauen“ die Olympiabewerbung Düsseldorfs zu Fall bringen. Pikant: Die Initiative hat bis zum 20. April Zeit, mehr als 13.300 geforderte Unterschriften zu sammeln - der Rat müsste also Wochen nach der Entscheidung des Nationalen Olympischen Komitees am 20. April zur Bewerbung noch einmal über die Kosten und Bewerbung Düsseldorfs beraten. Nimmt der

*Ihr Elektriker ...* **ANDY BIELEFELD**  
Elektroinstallateurmeister  
Bruchstraße 98 · 40235 Düsseldorf  
Tel. 0211/6801512 · Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN  
NETZWERKTECHNIK**

**PRIVATVORSORGE FÜR DÜSSELDORFER**

Wer heute schon an morgen denkt, hat später deutlich mehr davon.  
Sorgen Sie jetzt mit kleinen Beträgen vor. Dazu ist es nie zu früh.

Fragen Sie uns – wir beraten Sie gerne.

 **Stadtsparkasse Düsseldorf**

[www.sskduesseldorf.de](http://www.sskduesseldorf.de)

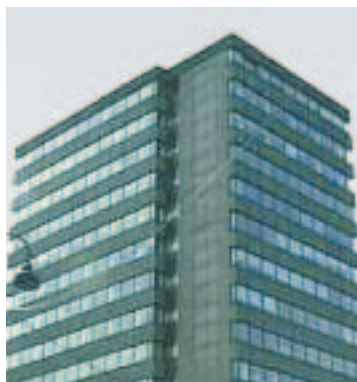


Rat den Beschluss nicht zurück, startet ein Bürgerentscheid, in dem die Mehrheit der Düsseldorfer über die Olympiakosten abstimmt, ähnlich wie beim erfolgreichen Begehren gegen den Verkauf der Stadtwerke. Das Bürgerbegehren wendet sich gegen den Ratsbeschluss vom 20. Januar in dem die Stadt die Kostenübernahme in Höhe von 14,2 Millionen zugesichert hat. „Denn“, so Sprecherin Ursel Fuchs, „das ist unser Steuergeld. Der Ratsentscheid ist ein Blankoscheck für die Verwaltung.“ [www.took.de](http://www.took.de)

## Andrang auf preiswertes Wohnen

Städtebauminister Michael Vesper hat die Einkommensgrenzen für Sozialmieter angehoben. Dadurch können mehr Düsseldorfer einen Wohnberechtigungsschein beantragen. Außerdem fällt für viele Mieter, vor allem junge Familien und alte Menschen, die Ausgleichsabgabe fort. Helmut Dill von der Städtischen Wohnungsgesellschaft weiß, dass immer mehr Menschen ein Zuhause für kleines Geld suchen - zur Zeit ca. 14.000.

„Aber es ist ja kaum etwas zu finden.“ Bisher hatten Genossenschaften Schwierigkeiten, ihre Mitglieder in Sozialwohnungen unterzubringen, weil deren Gehalt knapp über der Bemessungsgrenze lag. Jetzt liegt die Einkommensgrenze höher, „da werden einige Bauherren wohl



wieder in Mietwohnungen investieren, da mehr Mieter mit höherem Einkommen einziehen können“, hofft Dill. In der Landeshauptstadt gibt es zurzeit 36.356 Sozialwohnungen (11 Prozent) bilanziert Thomas Nowatius, Vize im Städtischen Wohnungsamt. Wer jetzt eine billige Unterkunft beziehen will, darf jährlich als Single 15.000 Euro und als Paar ohne Kinder 20.000

Euro verdienen. Für Familien mit Kindern bleiben die bisherigen Summen bestehen, es sei denn, es leben vier oder mehr Kinder im Haushalt.

## Koch will Sozialhilfe kappen

Im Kampf gegen die wachsende Arbeitslosigkeit will der hessische Ministerpräsident Roland Koch (CDU) neue Wege einschlagen. Demnach sollen die Sozialhilfeleistungen gesenkt, gleichzeitig aber höhere Lohnzuschüsse gezahlt werden. Koch beruft sich auf ein Gutachten des Forschungsinstituts ifo, nach dem sich innerhalb der nächsten zehn Jahre 2,3 Millionen Jobs schaffen ließen, wenn die Sozialhilfe für Erwerbsfähige „revolutioniert“ werde. Im Klartext bedeutet das deutliche Kürzungen von Sozial- und Arbeitslosenhilfe. Wer einen Job aufnimmt, soll hingegen gefördert werden, so dass er schon bei einem Teilzeitjob soviel erhält, wie heute an Sozialhilfe. Der Durchschnittslohn, den Betriebe geringqualifizierten Mitarbeitern zahlen, könnte damit von 8,70 Euro auf 5,80 Euro fallen. Wer keinen Job fin-

det, soll eine Stelle bei einer staatlichen Leiharbeitsagentur die als Lohn den heutigen Sozialhilfesatz zahlt, vermittelt bekommen.

## Projekt „KirchenFenster“ sucht Mitarbeiter

Die Düsseldorfer Franziskaner wollen im September das „KirchenFenster“ im Rahmen des Projekts „Kirche in der City“ eröffnen. Die Infostelle an ihrem Kloster an der Immermannstraße wird einen Einblick in die Welt der Stadtkirche bieten und bei der Suche nach dem individuell passenden Glaubens- oder Beratungsangebot helfen. Bruder Frank beschreibt das „KirchenFenster“ als „eine Art kirchlicher Tourist-Information“, die Suchenden die Orientierung im Raum der Kirche erleichtert. Für die Arbeit im „KirchenFenster“ suchen die Franziskaner nun freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese werden an sechs Nachmittagen von April bis Juni in ihren Dienst eingeführt. Weitere Informationen bei Bruder Frank, Tel. (0211) 906 90 20, E-Mail: [kirchenfenster@franziskaner.de](mailto:kirchenfenster@franziskaner.de) und auf [www.franziskaner.de/kirchenfenster](http://www.franziskaner.de/kirchenfenster).



## Lebensmittel Nr.1

Die Stadtwerke Düsseldorf versorgen über 600.000 Menschen, sowie Gewerbe und Industrie mit jährlich rund 65 Millionen Kubikmetern Trinkwasser.

Voraussetzung für die einwandfreie Beschaffenheit ist der Einsatz ausgereifter Technik bei Gewinnung, Aufbereitung und Verteilung sowie unsere konsequente Forschungs- und Entwicklungsarbeit.

Grundlegend ist auch der vorbeugende Gewässerschutz, der in besonderem Maße den Rhein betrifft: Gemeinsam mit anderen Wasserwerken in nationalen und internationalen Verbänden engagieren wir uns für die Reinhaltung unserer wichtigsten Wasserquelle.

So garantieren wir die hohe Qualität des wichtigsten Lebensmittels – Trinkwasser.



# Heine auf dem Scheiterhaufen

Vor 70 Jahren brannten in Düsseldorf die ersten Bücher

Heraus zum lodernen Scheiterhaufen!“ rief die Düsseldorfer Hitlerjugend per Anzeige allen willigen Mitläufern zu. Das Brennmaterial konnte jeder gern selbst mitbringen: sogenanntes undeutsches Schrifttum. „Sammelt alle Bücher dieser Art!“ Die Kokelei am 11. April 1933 sollte ein Fanal werden, „das dem ganzen deutschen Volke leuchten soll“. In der Tat: Knapp einen Monat später brannten im ganzen Reich die Bücher.

Die Pioniertat am Rhein ging nicht aufs Konto der HJ allein. Auch die Jungmannen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes legten kräftig mit Hand an - und die evangelischen Jugendbünde. „Insgesamt dürften wohl tausend Jugendliche in ihren verschiedenen Uniformen aufmarschiert sein“, meldete die Presse. „In den Anlagen und auf der Rampe und dem Rundgang des Planetariums“, der heutigen Tonhalle, „standen die Zuschauer zu vielen Tausenden.“

Die begeisterte Teilnahme der evangelischen Jugend war kein Ausrutscher, sondern entsprach der allgemeinen Stimmung. „Mit ganzem Herzen“ begrüßte damals der Reichswart der Evangelischen Jungmännerbünde, D. E. Stange, den „Aufbruch der Nation“ und versicherte den Führer namens seiner Organisation „einer radikalen Entschlossenheit, wie sie der Sprengkolonne Gottes ziemt“.

Das exorzistische Ritual begann um acht Uhr abends. An einschlägigem Brennstoff scheint es, nach allen Razzien und Verhaftungen der letzten Wochen, nicht gemangelt zu haben. Als zum Beispiel der Schauspieler und Kommunist Wolfgang Langhoff in seiner Wohnung festgenommen wurde, forderte die Polizei telefonisch Verstärkung an: „Schicken Sie uns noch einen Mann, er hat zuviel Bücher, wir können sie nicht alle tragen.“

**⚡ Aufruf an die nationale Jugend Düsseldorfs! ⚡**

In beispiellosem Ringen bemüht sich das deutsche Volk, in gewaltiger nationaler Revolution, seine Verderber unschädlich zu machen.

**Deutsche Jugend!** Jahrelang hat man versucht auch dich zu vergiften, durch Bücher und Schriften, die eine Gefahr für Jugend und Volk bedeuten.

**Auf den Scheiterhaufen mit diesem Gift! Sammelt alle Bücher dieser Art!**

Macht sie zum Brennstoff eines Fanals das dem ganzen deutschen Volke leuchten soll, als eiserner Wille seiner Jugend zu Sauberkeit und deutschem Geist.

**Dienstag, den 11. April, abends 8 Uhr, findet diese große Kundgebung der Düsseldorfer Jugend vor dem Planetarium statt, an der Stelle, die bis vor wenigen Tagen, ein dem deutschen Soldaten unwürdiges Denkmal trug.**

**Deutsche Jugend! — — — Heraus zum lodernen Scheiterhaufen! Hitler-Jugend, Bann Düsseldorf.**

Am Ort des Geschehens ergriff zunächst HJ-Führer Klute das Wort zu einer, wie die Presse vermerkte, „zündenden Ansprache“. Er schwadronierte über Schmutz und Schund und marxistische Zersetzung, dann flogen die ersten Fackeln. Jetzt war der Gaujugendführer der Handlungsgehilfen, Gottfried Boie, an der Reihe. „Er führte nun einige Bücher auf, wie Arnold Zweig: Sergeant Grischa;

Remarque: Im Westen nichts Neues; Lion Feuchtwanger: Jud Süß; Emil Ludwig: Ein Menschensohn; Heinrich Heine: Romanzero. Jedesmal, wenn der Redner ein Buch nannte, stellte er die Frage an die Anwesenden, was damit geschehen solle, und jedes Mal brauste der Chor auf: „Ins Feuer!“ Mit dem Absingen des Horst-Wessel- und des Deutschlandlieds klang das stumpfsinnige Spektakel aus.

Die Asche im Ehrenhof war noch nicht kalt, da begann, am 12. April, der reichsweite Ausmerzungsfeldzug der Deutschen Studentenschaft „Wider den undeutschen Geist“. Er gipfelte vier Wochen später in den großen Bücherbränden.

*Olaf Cless*

## LITERATUR-TIPP

Jürgen Serke: *Die verbrannten Dichter*. Jubiläumsausgabe 2002 der erstmals 1977 erschienenen Ausgabe, Beltz Verlag, 442 Seiten, mit einer CD, 16,90 Euro

## VERANSTALTUNGS-TIPP

Am 9., 11., 12. (jeweils 19.30 Uhr) sowie am 13. April (11 Uhr) spielt das Theater FUSION in der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, Mühlenstr. 29, „Jubiläum“ von George Tabori und präsentiert im Rahmenprogramm die szenische Lesung „Verboten und Verbrannt“ (siehe auch S. 16).



# Kostenlose Kleinanzeigen

**NEU!!!!**

**Neuer fiftyfifty-Service: kostenlose private Kleinanzeigen.**  
**Gewerbliche Kleinanzeigen kosten 15 Euro zzgl. Mehrwertsteuer.**  
**Kleinanzeigen faxen an 0211/9216389 oder per Post an: fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf**

Alkohol & Drogen) sucht Wohnung. Angebote unter 0211/3237662.  
**Hilfe für Suchtkranke:** www.gutempler.de  
**Rückkauf fiftyfifty-Kunstblatt** von Katharina Sieverding aus dem Jahr 2000 gesucht. 0211/9216284  
**Einsam und allein?** Dann komm zu uns, das wär doch fein. Wir sind Singles von 18-80 und für euch da alle Tage! Neugierig? 02131/150909 oder 0170/8839535  
**fiftyfifty-Verkäufer** sucht preisgünstig einen Mischlingswelpen. Angebote an: Michaela Kramer, Hoffeldstr.72, 40235 D'dorf. Mobil: 0179/4456482

**Putzhilfe** 1x/Wo gesucht: Kontakt 0211/5591388  
**Junge Meerschweinchen** für 7 Euro/Stück von priv. in liebevolle Hände abzugeben. 0211/763119  
**Malerarbeiten** günstig. Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe. 0211/44939870  
**Wir machen Druck.** Ihre

Offsetdruckerei bei der Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe. 0211/44939870  
**Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer** sucht Ehrenamtliche: 0211/4696233  
**Wohnungen für Obdachlose** gesucht. Angebote unter 0211/602835 10-13 (ambulante

Dienste/betreutes Wohnen der Ordensgemeinschaft)  
**Umzüge günstig.** Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe 0211/44939870  
 Das **Drogenhilfzentrum** sucht Bekleidung für junge Menschen. 0211/8993990  
**fiftyfifty-Verkäufer** mit Hund (ohne

Schiff Noahs	Regierungsform	modischer Holz-pantoffel	schöne Frau der griech. Sage	↙	auf-schließen, auf-machen	Feder-betten-stoff	↙	US-Film-star und Tänzer (Fred) †	Auf-rührer, Auf-ständ-ischer
↘	↘	↘	1		Fluss durch Bad Tölz (Bayern)	↘			↘
Dick-häuter	↘			4				Gebirge zwischen Asien und Europa	
Meeres-bucht	↘				abge-fallene, trockene Blätter	↘			
↘					irischer Name Irlands	↘	2		
veral-tend: son-derbar		unpar-teiisch	↘						
innerer Schwung	5				Sagen-held der Schweiz	↘			3

PV1007-100296



Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und schicken Sie uns das Lösungswort.

fiftyfifty, Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf.

Wir verlosen 2 Grafiken von Pauline Campion, die seit 30 Jahren unter den Armen von Brüssel und Paris lebt.

**Lesbentelefon  
Düsseldorf**  
0211 - 7 33 74 71

**Infos und Beratung**  
Donnerstags 20:00 - 22:00 Uhr

Mit Unterstützung des Lesbenreferates der Uni Düsseldorf

Ilona's

Antik & Trödeladen

Genießen Sie die kleine, angenehme Atmosphäre von Möbeln, Deko, Porzellan, Lampen, Glas, Bildern und vielem mehr. Wer ein schönes Geschenk sucht, findet sicher im Deko-Angebot das eine oder andere Schnäppchen.

Keplerstraße 9  
40215 Düsseldorf  
(Nähe Fürstenplatz)

Montag - Donnerstag  
12.00 Uhr - 18.00 Uhr  
Telefon 02 11-2 09 53 25



SIE HATTEN RECHT SIR, ...  
... DER IRAK IST  
VOLLER ÖL ...



**29.4.-30.5.03  
AUSSTELLUNG!**

Bernd A. Skott: „Angespitzt“.  
Vernissage: 29.4., 19.00 Uhr  
im Rahmen des fiftyfifty-  
Benefizabends mit Trio-  
Gesangverein und Hora de  
Samba.

zakk-Kneipe, Fichtenstraße  
40, Düsseldorf (s. auch im  
Heft S. 18.)

**Henkel**  
*A Brand like a Friend* \*

### Unsere Umwelt

Das Leben wird mit Henkels starken Marken und Technologien besser, denn der verantwortungsvolle und nachhaltige Umgang mit unserer Welt ist eines unserer wichtigsten Anliegen – wenn nicht unsere Existenzgrundlage. Die Umwelt, von unseren Kindern geliebt, wollen wir ihnen noch schöner zurückgeben. Darum achten Sie auf die Marke Henkel.

\* Alles über „Henkel – eine Marke wie ein Freund“ finden Sie unter [henkel.de](http://henkel.de) :-)

